

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz



Tour 2025 - Rund um Lyon

Villefranche-sur-Saône - Chasse-sur-Rhône
Anneyron - Pont-en-Royans
Lens-Lestang - Riotord
Yzeron - St. Germain-Laval
Montverdun - Grézieu-le-Marché
Charentay

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz

Rund um Lyon - Tour 2025

Villefranche-sur-Saône - Chasse-sur-Rhône
Anneyron - Pont-en-Royans - Lens-Lestang
Riotord - Yzeron - Saint-Germain-Laval
Montverdun - Grézieu-le-Marché - Charentay

Fast 700 km in 11 Etappen mit dem Fahrrad
rund um Lyon

Auflage: 40
im Selbstverlag

Gedruckt von Gaby Bertram, Schuldruckerei Kopernikus-
Oberschule
Designed und gesetzt von Lothar Wiesweg

© Fotos & Inhalte by Nouveaux Fous Berlinois
c/o
Rita Masullo-Mohadjer, Valerio Oddone, Florian Kuhne
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz
(Integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe)
Lepsiusstr. 24-28 D-12163 Berlin

nfb@kopernikus-oberschule.de

Website der Nouveaux Fous Berlinois:
<https://nfb.kopernikus-oberschule.de/>

Berlin, im September 2025

Inhaltsverzeichnis

Unterstützung	S. 4
Vorwort	S. 5
Übersichtskarte	S. 9
Tagesetappen	S. 9
Erwartungen	S. 10
Tagesberichte	S. 14
Kommentare	S. 33
Zitatenliste	S. 53
Urkunden	S. 57
Fotos	S. 58

Die
Nouveaux Fous Berlinois
werden freundlich
unterstützt durch das
**Deutsch-Französische
JugendWerk**

OFAJ
DFJW

und
den
**Förderverein der
Kopernikus-Oberschule.**

Vorwort

Ein besonderes Projekt für die deutsch-französische Freundschaft und Europa

Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn möchte ich kurz ein paar Worte zu diesem wundervollen Projekt verlieren, das mich seit dem Jahre 1999 sehr geprägt hat. Dieses existiert bereits seit 1989. Mein ehemaliger Französischlehrer Alf Wending hatte die verrückte Idee, Schülerinnen und Schülern Frankreich näher zu bringen und Kontakte mit Franzosen und Französinnen zu knüpfen. Da er selbst passionierter Radfahrer war, wollte er dies mittels einer Fahrradtour realisieren, um so möglichst viel vom Land zu zeigen. Wir sollten so oft wie möglich bei Gastfamilien unterkommen, um Einblicke in das echte französische Leben zu bekommen und um Kontakte mit den Menschen zu knüpfen. Da all das wirklich ziemlich verrückt war, nannte sich die Gruppe „Les fous Berlinois“.



Tour 2002: Aussicht im Zentralmassiv

Ich selbst war Schülerin der Kopernikus-Oberschule und Alf Wending mein Französischlehrer. 1999 fuhr ich schließlich auf meiner ersten Tour mit und war sofort begeistert von diesem fantastischen Projekt! Was für eine intensive Zeit! Die Gruppe bestand aus älteren und jüngeren Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen, alle offen und hilfsbereit. Eine angenehme Abwechslung zu meiner eher chaotischen Klasse.

Die Gastfamilien waren stets herzlich und jede Familie so unterschiedlich. Mal war man bei einer Familie, die in einem Mehrfamilienhaus wohnte und eines der Kinder hatte sein Zimmer für einen geräumt. Mal war man bei einem Bauern mit Hof, der kein Badezimmer besaß (eine besondere Erfahrung nach einem Tag auf dem Fahrrad, wo man Schweiß, Sonnencreme, Kettenöl, Fliegen und Dreck von sich abwaschen möchte). Mal war man bei einer Familie mit Villa und Pool. Jede Erfahrung war interessant und spannend. Mal wollte man gar nicht mehr weg



Abendessen mit einer Gastfamilie 2024



von der Gastfamilie und mal freute man sich schon wieder sehr auf die eigene Gruppe. All das erweiterte den Horizont und zeigte einem andere Lebensweisen auf, die man vielleicht von zu Hause nicht kannte.

Man lernt nicht nur aus einem Lehrbuch, was die Franzosen morgens frühstücken, sondern wundert sich dann live bei der ersten Gastfamilie, warum sie eigentlich keine Teller benutzen und ihr Heißgetränk aus einem „bol“ zu sich nehmen. Man sorgt für totales Erstaunen, wenn man morgens nach Käse oder Schinken fragt und beobachtet interessiert, wie die Gastmutter ihr Croissant in den Café eintunkt. Man lernt neue Wörter wie „Föhn“ („sèche-cheveux“) und „Handtuch“ („serviette“) und erlebt am eigenen Leibe, wie in Frankreich die Betten auf ganz bestimmte Art gemacht werden (Laken und die Decke werden fest unter die Matratze geklemmt), wenn man sich hineinlegen möchte.

Die alternativen Unterkünfte, wenn man nicht in Gastfamilien unterkommt, variieren sehr stark und bieten von Turnhalle über Campingplatz bis zum Gîte unterschiedlichsten Komfort. Dieses Jahr kuschelten wir in einem „Hotel“ auf winzigem Raum mit unseren Fahrrädern, da es keine Unterstellmöglichkeit für sie gab. Bei den Abenden mit der Gruppe wird gespielt, gechillt, gesportelt oder geredet. Dieses Jahr wurde auch noch geprobt, da das Bühnenprogramm zu Tourbeginn noch nicht aufführungsreif war.



Bühnenprogramm 2025

Das Bühnenprogramm, welches wir als Dank für die Gastfreundschaft darbieten, war für mich immer ein sehr wichtiger Bestandteil. So manche und mancher hat hier (s)ein Talent entdeckt oder ausgebaut und die Auftritte stärken das Selbstbewusstsein. Die Gastfamilien sind stets beeindruckt, wie die jungen Menschen nach einer anstrengenden Etappe noch auf der Bühne stehen und mit Theater, Jonglage, Tanz oder Akrobatik begeistern. Und als Gruppenmitglied macht es mit den „Verrückten“ einfach Spaß auf der Bühne zu stehen.

Natürlich darf man das Fahrradfahren nicht zu vergessen. Es ist einfach die ideale Art ein Land zu erkunden - man ist schnell genug um viel zu sehen und langsam genug um es wahrzunehmen. Außerdem kann man sich beim Radeln wunderbar unterhalten, die Landschaft genießen oder einfach mal seinen Gedanken nachhängen. Man überwindet seine Grenzen, wenn



Bergankunft bei der Tour 2009



man sich eine 20%-Steigung hoch quält und ist voller Freude und Stolz, wenn man das Col-Schild auf einem Berg oder das Etappenziel erreicht. Diese Erfahrung mit anderen Leuten zu teilen ist etwas ganz Besonderes und es verbindet. Man tauscht sich noch 20 Jahre später über Erlebnisse der Fahrten aus und erinnert sich gerne an diese intensiven Wochen zurück.

Und eben weil ich so glücklich bin, dass ich all diese Erfahrungen machen durfte, bin ich sehr froh, dass ich nun aktiv dazu beitragen kann, dass nachfolgende Generationen von Schülerinnen und Schülern diese Erfahrungen machen können! Es sind solche Projekte und Begegnungen, die zur Völkerverständigung und zu einer bewussten und reflektierten Lebensweise beitragen.

Nach einem Jahr Pause und dem Neustart des Projektes im Jahr 2014 ist es nun schon die 10. Tour der „Nouveaux Fous Berlinoïis“. Verschiedene Lehrkräfte, ehemalige und externe Teilnehmer sorgen durch intensiven Einsatz dafür, dass das Projekt weiterhin existiert. Wir erkunden frankophone Länder und waren bereits in Frankreich, der Schweiz, in Luxemburg und in Belgien unterwegs.

Diese Jahr haben wir verschiedene Schleifen um Lyon herum gedreht, dabei über 600 km zurückgelegt und über 7000 Höhenmeter überwunden.

Wir bewunderten im Vercors die steil abfallenden Felsen der Schluchten der Bourne, entdeckten die raue Schönheit des Zentralmassivs und fuhren über die weinbewachsenen Hügel des Beaujolais. Wir schwitzten bei 37 Grad im Schatten auf dem Fahrrad, quetschten uns durch schmale Spalten einer Höhle, kletterten angeseilt auf einem Grat, stürzten uns von Klippen in einen kalten Fluss, standen auch nach anstrengenden Etappen auf der Bühne, aßen und lachten zusammen und fanden für jedes Problem eine Lösung. Wir hatten wundervolle deutsch-französische Abende mit herzlichen Gastfamilien, probierten regionale Köstlichkeiten und durften mehrfach Zeugen französischer Hilfsbereitschaft werden.



Die Nouveaux Fous Berlinoïis in Luxemburg 2024



Chor aus Lens-Lestang singt beim gemeinsamen Abend



Wir bedanken uns besonders bei:

- allen Organisatorinnen und Organisatoren aus den Gastorten: Odile Desbenoit aus Villefranche-sur-Saône, Pascal Mollard aus Pont-en-Royans, Caroline Dejoux aus Lens-Lestang, Michel Ramousse aus Riotord, Maxime Forestier und der Association Les Ginkgos Villageois aus Yzeron und Andrea Neuhäuser aus Charentay
- der Schulleitung der Kopernikus-Oberschule für die Unterstützung unseres Projekts
- Philipp Edel für Streckenplanung und medizinischen Beistand
- Lothar Wiesweg für Webseite und Dokumentation
- Julian Andrews für seinen schon 3. Einsatz als Begleiter und Mechaniker

Es war eine tolle Fahrt und wir freuen uns schon auf die nächste Tour mit den Nouveaux Fous Berlinoïis! Auf viele weitere unvergessliche Momente und Begegnungen! Vive l'amitié franco-allemande et l'Europe!

Rita Masullo-Mohadjer im Namen der Nouveaux Fous Berlinoïis und dem diesjährigen Lehrkräfte-Team Valerio Oddone, Florian Kuhne, Bettina Büge und Matthias Schwartz der Kopernikus-Oberschule Berlin.



Team 2025: Florian Kuhne, Julian Andrews, Rita Masullo-Mohadjer,

Bettina Büge, Valerio Oddone



Übersichtskarte



Tagesetappen

Tag	Etappenort	km	HM
27.06.2025	Villefranche-sur-Saône - Chasse-sur-Rhône	62 km	200 HM
28.06.2025	Chasse-sur-Rhône - Anneyron	62 km	340 HM
29.06.2025	Anneyron - Pont-en-Royans	59 km	570 HM
30.06.2025	Pont-en-Royans (spéléologie)	35 km	600 HM
01.07.2025	Pont-en-Royans (Gratwanderung)	0 km	0 HM
02.07.2025	Pont-en-Royans - Lens-Lestang	52 km	730 HM
03.07.2025	Lens-Lestang (Palais idéal)	21 km	320 HM
04.07.2025	Lens-Lestang - Riotord	66 km	1130 HM
05.07.2025	Riotord - Yzeron	76 km	1180 HM
06.07.2025	Yzeron - St. Germain-Laval	64 km	600 HM
07.07.2025	St. Germain-Laval - Montverdun	22 km	210 HM
08.07.2025	Montverdun - Grézieu-le-Marché	45 km	700 HM
09.07.2025	Grézieu-le-Marché - Charentay	69 km	750 HM

633 km 7330 HM



Erwartungen an die Fahrt

1. Worauf freust du dich am meisten?

- auf eine außergewöhnliche und wunderschöne Zeit mit netten Menschen im schönen Frankreich (Rita)
- gemeinsames Kochen (Laurin)
- schwimmen und von der Klippe springen (Leo)
- auf eine schöne Zeit mit coolen und netten Menschen; diese Fahrradtour machen (Lasse)
- auf die Berge, neue Leute kennen lernen und das Höhlenklettern (Joci)
- auf die Ankunft (Elias)
- aufs Schwimmen (Ayo)
- auf die gemeinsame Zeit mit der Gruppe (Naya)
- auf die neuen Eindrücke und Erfahrungen, aber auch auf die Zeit mit dieser tollen Gruppe (Ciara)
- neue Menschen kennenlernen, eine andere Kultur hautnah erleben und gemeinsam mit der Gruppe schöne Erlebnisse teilen (Efe)
- Tim mit Wortwitzen zum Verzweifeln bringen, baden, sehr sympathische Teilnehmer (Valerio)
- auf ganz viele Kilometer (Fabi)
- Fahrrad fahren und essen auf Supermarktparkplätzen (Till)
- Rita und Ciara in einen See oder Fluss werfen (Nick)
- schlafen (Lennox)
- auf eine tolle Zeit, sowohl in den Gastfamilien als auch in der Gruppe und in der Landschaft (Tim)
- auf die schöne Landschaft und die netten Franzosen und Französinnen; auch auf die Zeit mit den Schülerinnen und Schülern (Betty)

2. Davor habe ich Respekt

- vor der Aufführung (Laurin)
- vor den Höhenmetern, der Sonne und der Sprachbarriere (Leo)
- vor krassen Höhen und in Gastfamilien sein ohne mich verständigen zu können (Ciara)
- mich in einem fremden Land auf einer anderen Sprache verständigen müssen - besonders in Situationen, in denen es Missverständnisse geben könnte
- vor der Hitze und den Etappen mit den vielen Höhenmetern (Betty)



- vor der Höhlenwanderung (Joci)
- vor den langen Fahrten (Ayo)
- der 1300 Höhenmeter-Tag bei 35°C (Valerio)
- vor Höhen und steilen Bergen (Elias)
- vor der Hitze (Rita)
- vor den Begegnungen mit den Gastfamilien (Naya)
- vor der Länge und den Wettergegebenheiten (Lasse)
- vor der französischen Sprache (Fabi)
- Gastfamilien, die weder Englisch noch Deutsch sprechen (Till)
- Sprung von der Klippe (Nick)
- Fahrradfahren (Lennox)
- vor der Hitze und der Sonne (Tim)

3. Das erwarte ich von den Begegnungen mit den Gastfamilien

- dass sie nett sind (Laurin)
- ich hoffe, dass wir nicht so (viel?) miteinander sprechen wegen der Sprachbarriere (Leo)
- dass es nett wird (Elias)
- sympathische Leute (Ayo)
- Freundlichkeit, Essen und Verständnis dafür, dass ich die Sprache nicht spreche (Ciara)
- nette und coole Leute (Naya)
- dass ich viel Spaß mit den Gastfamilien und genug Zeit habe, sie kennen zu lernen (Joci)
- viele nette Gespräche und endlich Französisch sprechen (Rita)
- Essen (Lennox)
- dass die Begegnungen offen und herzlich sind. Ich hoffe, einen authentischen Einblick in den Alltag vor Ort zu bekommen und mich willkommen zu fühlen - genauso möchte ich auch respektvoll und neugierig auf sie zu gehen
- dass sie Deutsch sprechen und einen Pool haben :-) (Fabi)
- dass es sehr lecker ist und nette Gespräche (Valerio)
- nette Gespräche und wenn Hühnchen, dann bitte fest (Till)
- einen höflichen Empfang (Lasse)
- Wie immer werden sie sehr herzlich sein. Ihre Hilfsbereitschaft hat mich immer beeindruckt (Betty)
- Essen und Trinken bei Ankunft, Freundlichkeit und coole Gespräche über Google Übersetzer (Nick)



- neue Erfahrungen sammeln, einen Teil der Kultur kennen lernen und vielleicht mal die eine oder andere regionale Spezialität essen (Tim)

4. Das habe ich mir für die Fahrt vorgenommen

- die breitesten Beine der Welt bekommen (Laurin)
- ich möchte es genießen und eventuell in meiner Hängematte schlafen (Leo)
- mich immer mehr auf Frankreich freuen (Elias)
- Fahrrad fahren und mir nichts brechen (Lennox)
- durchziehen und nicht aufgeben, auch wenn es mir schwer fällt (Ciara)
- offen für Neues sein, aktiv an den gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen und möglichst viele Eindrücke mitnehmen (auch, wenn es mal anstrengend war) (Efe)
- vielleicht ein kleines Französisch-Vokabular mitnehmen (Lasse)
- Durchziehen und Salami essen (Joci)
- Spaß haben (Naya)
- Hinbekommen, dass die noch kein einziges Mal erprobte Aufführung irgendwas wird (Valerio)
- mich eincremen und ein paar extra Kilometer fahren (Fabi)
- Diabolo mit zwei Diabolos lernen (Till)
- Rita, Ciara und vielleicht Valerio in einen See/Fluss werfen (Nick)
- nicht schieben, keinen Sonnenbrand bekommen und die Zeit genießen (Tim)
- nicht die Nerven verlieren und als Fahrtenleiterin eine gute Figur machen (Rita)
- Ich möchte die Fahrt genießen. Ich hatte keine Arbeit in der Vorbereitung und bin entspannt. Ich hoffe, dass das so bleibt und ich viel Spaß mit den Schülerinnen und Schülern habe. (Betty)

5. So will ich dazu beitragen, dass die Fahrt für alle schön wird:

- nicht rumschreien, wenn ich am Sterben bin (Laurin)
- niemandem meiner Mitmenschen die Laune verderben, auch wenn ich schlechte Laune oder keine Energie mehr habe (Leo)
- ich will mich einfach gut benehmen und Spaß haben (Ayo)
- indem ich mich selber entspannt verhalte und natürlich auf die Lehrer höre (Elias)
- mit lauter guter Musik und meinem Charme (Fabi)
- freundlich sein und gute Laune verbreiten & Leute (wenn sie es wollen oder Nick heißen) mit Wasserpistolen abspritzen (Ciara)
- Teilen, Spaß haben und aufpassen, dass nichts passiert (Joci)



- mit improvisierten Reparaturen (Valerio)
- mit allen mal quatschen (Naya)
- Rücksicht - bei Wegposten und allgemein miteinander (Till)
- Ich werde die Schülerinnen und Schüler mit Humor unterstützen und immer ein offenes Ohr für sie haben (Betty)
- bei Pannen so gut wie möglich helfen - vielleicht auch beim Bergauffahren, Musik und Wasser bereitstellen; Ciara, Rita und Valerio in einen See/Fluss werfen (Nick)
- immer schön Musik hören und tanzen (Lennox)
- ich werde immer meine Hilfe anbieten, sowie mit keiner Person Stress machen und ruhig bleiben, wenn etwas nicht funktioniert (Lasse)
- ich werde mein Bestes geben; gute Laune verbreiten und helfen, wenn Hilfe gebraucht wird (Tim)
- mit stets guter Laune alle unterstützen (Rita)



Tagesberichte

26.6.25 Berlin - Villefranche-sur-Saône

Wir waren den ganzen Tag im Zug und die ganze Zeit damit beschäftigt, die Texte zu lernen, zu spielen, Späße zu machen und viel zu lachen. Wir sind drei mal umgestiegen und fuhren nach Lyon, wo wir gegen 22 Uhr ankamen. Wir waren dann bei unseren Gastfamilien und haben dort etwas gegessen und gingen danach schlafen. **(aufgeschrieben von Efe)**

Acht Uhr morgens, die Fahrräder sind schon am Vortag in den LKW beladen worden und schon seit ein paar Stunden auf dem Weg nach Süden. Julian und Flo am Steuer.



Wir treffen uns am Südkreuz, um mit dem ICE nach Frankfurt zu fahren. Das ist der erste spannende Moment: Es gibt in Frankfurt genau eine Stunde, um den einzigen Zug des Tages nach Lyon zu bekommen. Gewagt, aber es klappt. So sind wir am frühen Nachmittag im TGV nach Marseille. Wir kreuzen den Rhein bei Strasbourg, was immer eine gute Gelegenheit für billige Wortwitze ist (wenn ihr rauschaut, könnt ihr Rheinschauen. Nicht rausfallen, das wäre ein Rheinfluss. Und so weiter). Einmal im Elsaß rasen wir auf französischer Strecke mit über 300

km/h an Vogesen und Jura vorbei nach Süden. In jedem Tunnel lassen uns die Druckstöße die Ohren fast platzen und es ist nicht ganz so komfortabel wie im ICE, dafür schnell und pünktlich.

Kurz nach der Grenze erleben wir einen sehr französischen Moment. Der Lokführer vom TGV erzählt per Durchsage, dass irgendein Passagier im Zug, den er namentlich erwähnt, heute 25 Jahre alt wird, und fordert den ganzen Waggon Nr. 13 darauf, Joyeux Anniversaire mitzusingen. Leider waren wir in einem anderen Waggon.



Die Fahrt verläuft sonst ohne Zwischenfälle. Am frühen Abend sind wir in Lyon und steigen dort in den Regionalzug nach Villefranche-sur-Saône ein. Bei der Gelegenheit können wir Laurin mit einem Muffin und zwei Wunderkerzen zum Geburtstag gratulieren.

Bei der Ankunft werden wir vom örtlichen Fahrradclub willkommen geheißen. Ein Duzend Familien wartet fröhlich auf uns. Ich bin mit Leo bei Jean-Paul, ein ehemaliger Ingenieur der Wasserwerke, der in einem richtig tollen Haus mit Garten auf den umgebenden Hügeln wohnt. Dort bekommen wir ein leckeres Abendbrot und

gehen schlafen. Am nächsten morgen wollen wir möglichst früh los, weil es



sehr warm werden soll. **(aufgeschrieben von Valerio)**

27.6.25 Villefranche-sur-Saône - Chasse-sur-Rhône

Heute haben wir uns alle um 8 Uhr getroffen. Als ich mit meiner Gastfamilie ankam, haben die anderen bereits die Fahrräder aus dem Lastwagen rausgeholt. Vielen fiel es schwer, ihre Taschen und Fahrräder zu finden. Als dann alle ihre Sachen hatten, begannen wir die Fahrräder mit den Fahrradtaschen zu beladen. Danach ging es los.

Nach 1/3 der Fahrt (20 km) machten wir unsere erste kleine Pause. Als diese zu Ende war, fuhren wir weiter. Die nächste Pause gab es bei der Hälfte der Fahrt (30 km). Diese Pause hingegen war eine lange Pause an einem See. Die meisten der Gruppe gingen schwimmen und sprangen von Felsen. Andere blieben an Land, aßen und quatschten. Als dann alle aus dem Wasser rauskamen und etwas gegessen hatten, machten wir einen Kreis, zählten durch und fuhren weiter.



Der Weg ging durch die Stadt Lyon und es war sehr heiß. Was aber die Rettung war, war der lange, kühle Tunnel. Es gab allerdings auch ein Problem: die meisten der Gruppe hatten schon kein Wasser mehr. Das hieß, wir mussten nach einem Trinkbrunnen schauen. Wir fanden einen, der aber schon verrostet und abgestellt war. Doch Herr Oddone fuhr herum und fand einen und so konnten alle ihr Wasser wieder nachfüllen. Nachdem wir unser Wasser wieder aufgefüllt hatten, beschlossen wir ohne Pause durch zu fahren.

Als wir dann bei unserem Hotel ankamen, beschwerten sich viele über die zu kleinen Zimmer, da wir unsere Fahrräder mit auf die Zimmer nehmen mussten. Als dies geschafft war, duschten alle und um 18 Uhr trafen wir uns, um etwas essen zu gehen. Eigentlich wollte die Hälfte der Gruppe Pizza essen, aber alle Plätze in der Pizzeria waren reserviert. So beschlossen wir, alle Döner zu essen. Mit Efes Hilfe bestellte jeder sein Essen und es war sehr lecker! Als alle mit dem Essen fertig waren, gingen wir zurück zum Hotel und probten unser Stück. Die Proben liefen ganz ok. Nachdem wir mit den Proben fertig waren, beschlossen alle schlafen zu gehen, da es schon sehr spät war. **(aufgeschrieben von Ayo)**



28.6.25 Chasse-sur-Rhône - Anneyron

Heute begann unsere Tag um 6:30 Uhr, weil wir um 7:30 Uhr mit bepackten



Taschen vor dem Hotel sein sollten. Schlussendlich sind wir kurz vor 8:00 Uhr losgekommen. Wir haben auch jeder zum Frühstück ein Croissant bekommen. Im Anschluss sind wir noch zu einem Supermarkt gefahren, um richtiges Frühstück zu bekommen. Ursprünglich sollten es nur 8 Kilometer dort hin sein, aber es waren schlussendlich 15 km. Das Frühstück war eigentlich ganz ok.

Nach dem Frühstück sind wir gemeinsam weiter gefahren, zu unseren heutigen Ort Anneyron. Wir wollten eigentlich unsere Ziel nach 61 km erreichen. Wir sind dann aber fast 70 km gefahren, weil wir (Ciara + Nick) beide noch einen Extraweg hatten. Auf dem Weg gab es auch eine Panne. Einer von uns hatte eine kaputte Schaltung und musste mit Valerio zu einem Fahrradladen. Unserer Meinung nach war die eine Sammelpause echt unnötig, weil wir alle voll im Flow waren und uns die Pause gefühlt mehr Energie geraubt hat.

Unsere 310 Höhenmeter haben wir alle echt hart spüren müssen, weil wir einen fetten Berg hoch mussten und ich (Ciara) mit der Steigung nicht klar kam. Der Berg hat mich mental kurz getötet, weil wir zwischendurch so langsam wurden, dass ich (Ciara) mehrmals die Kontrolle, wegen zu wenig Geschwindigkeit, verloren hatte. Wir sind froh, dass alle unbeschadet hoch gekommen sind.



Nachmittags sind wir an dem Campingplatz angekommen und sofort in den Pool gesprungen. Abends haben wir noch etwas gegessen und kurz anschließend auch schon geprobt. (aufgeschrieben von Ciara + Nick)

29.6.25 Anneyron - Pont-en-Royans



Unsere Gruppe ist um 6:30 Uhr aufgestanden, weil wir die Bungalows aufräumen mussten. Gegen 8 Uhr war Abfahrt. Es hat direkt mit einer sehr schönen Abfahrt angefangen. Danach ging es erstmal steil in die Höhe. Peter und ich sind voraus gefahren und haben oben gewartet. Nach einer Regel der Tour kommt bekanntlich nach bergauf bergab.

Nach ungefähr 20 km haben wir an einem Netto angehalten, um Essen fürs Mittag zu holen. Ich habe mich wie immer mit Salami vollgestopft und 3 - 4 Leuten Brote gemacht. Die Temperatur war mittlerweile



auf gute 30°C angestiegen. Es gab kurz nach dem Netto einen sehr steilen Weg bergauf. Efes Kette riss auf diesem Stück Weg. Eine weite Regel ist: Kettenriss gleich Zwangspause (Badepause). Herr Oddone und Julian haben die Kette repariert und die Fahrt ging weiter zum besten Ort der Welt.

Kurz vor Ziel-Ende ging einigen das Wasser aus, weshalb wir eine Badepausen machen wollten - leider ohne Erfolg, denn: Baden verboten! Es gab nochmal eine kurze Strecke bergauf und nach 8 Stunden war das Ziel endlich erreicht: Pont-en-Royans.

Herr Oddone, unser 12-jähriger Lehrer, ist einfach in das 13°C Wasser gesprungen ohne nachzudenken. Die meisten sind dort mit dem Seil am Baum ins Wasser gesprungen. Joel, der Verrückte, natürlich mit einem Salto.



Wir sind danach zu einer anderen Badestelle gefahren, die laut Pascal „une minute“ entfernt sein sollte und nein - es hat länger gedauert. Auf jeden Fall haben Leo und Joel dort einen 8 Meter Sprung von den Klippen gemacht und Pascal einen Rückwärtssalto aus 10 Metern. Dafür musste man davor eine Felswand hochklettern.

Am Salle de fêtes wurde wir von den Familien mit Essen empfangen und haben unsere erste Aufführung gemacht. Sie lief nicht wie geplant, war aber witzig. Auf jeden Fall wurden wir alle in Familien aufgeteilt, die alle super nett waren. Ich war mit Fabi bei Hudger.

Es war einer der besten Tage und ist immer noch der schönste Ort, wo ich jemals mit den Nouveaux Fous war. (aufgeschrieben von Maurice)

30.6.25 Spéléologie (Höhlenerkundung) in Pont-en-Royans

Heute war Tag 2 in Pont en Royans unserer zweiwöchigen Fahrradtour durch Frankreich. Morgens sind wir in Pont-en-Royans gestartet - 500 Höhenmeter standen an. Für mich war das ganze recht entspannt hochzufahren, aber andere mussten echt kämpfen. Es war auch sehr heiß. Insgesamt haben wir etwa 18 Kilometer zurückgelegt. Unterwegs gab's immer wieder richtig schöne Aussichten.

Als wir angekommen sind, haben wir uns erstmal direkt an den Fluss gesetzt und gegessen. Nach dem Essen wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Ich war in einer Gruppe mit Rita, Joel, Naya, Leo, Zorbair und Josephine.

Wir haben uns dann die Schutzanzüge und Helme angezogen und sind zur Grotte gelaufen. Ich dachte zuerst: „Ach, wird bestimmt so eine gemütliche





Wanderung durch eine Höhle“, aber drinnen wurde es schnell richtig eng. An manchen Stellen bin ich fast stecken geblieben. Es war super dreckig, überall Matsch und Pfützen, durch die wir teilweise kriechen mussten. Zudem gab es noch extrem steile und tiefen Abgründe, bei denen man echt aufpassen musste, wohin man tritt. An sehr gefährlichen Stellen haben wir uns mit Karabinerhaken an Seilen gesichert.

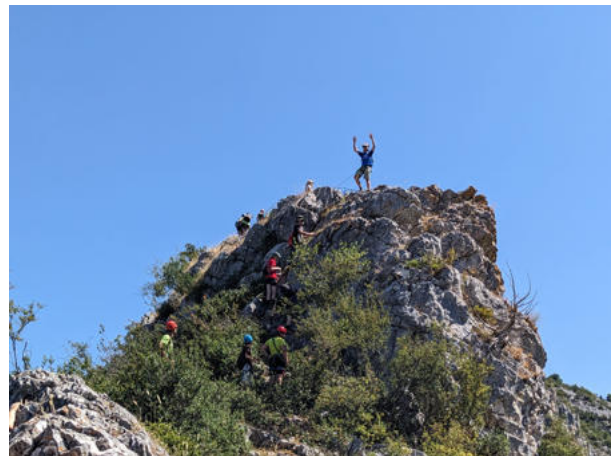


Einmal ist Josephine fast abgerutscht, aber ich hab sie an ihrem Gürtel wieder hochgezogen und sie festgehalten. Nach etwa zwei bis drei Stunden sind wir wieder rausgekommen. Wir waren echt fertig, aber fanden es alle sehr schön.

Die Rückfahrt war dafür richtig heiß, fast schon unerträglich. Es hat sich angefühlt, als ob einem ein Föhn mit 50°C entgegen bläst. Wir haben uns dann wieder an der Schule getroffen, und von dort aus ging es zurück in die Gastfamilien. Und dort haben wir den Tag dann noch ausklingen lassen. (aufgeschrieben von Peter)

1.7.25 Gratwanderung in Pont-en-Royans

Heute haben wir uns morgens getroffen und zuerst unsere Klettergurte angezogen und den Energiekreis gemacht. Danach ging es nach einem kurzen, aber anstrengenden Aufstieg per Fußmarsch los mit der Klettertour.



Dort waren wir in 5er bis 6er Gruppen an einem Seil gebunden und sind dann über Felsen und steile Wege gestiegen. Die Wanderung war ganz interessant und die Aussicht auf Pont-en-Royans und den Fluss war echt schön, auch wenn es insgesamt etwas langsam war.

Beim Abstieg war es ziemlich rutschig und viele sind ausgerutscht. Nach der Tour sind wir zurück zur Schule und haben unsere Sachen umgepackt. Dann haben wir am Fluss gepicknickt und etwas entspannt. Danach waren wir fast die ganze Zeit im Wasser, sind geschwommen und von den Felsen gesprungen. Es gab einige Spots, von denen viele immer wieder runtergesprungen sind. Zum Schluss sind

wir nochmal zur Schule gegangen, haben uns verabschiedet und sind dann erschöpft aber zufrieden in die Gastfamilien zurück gefahren. (aufgeschrieben von Till)

Ich frühstücke bei meiner Gastfamilie. Die Mutter ist Lehrerin in Pont-en-Royans, der Vater ist Busfahrer, und sie haben sechs Kinder. Alle immer nett und fröhlich, es gibt kein Platz für große Ansprüche und jede Kleinigkeit bringt Freude, sei es auch nur ein Gummibärchen oder ein Croissant, das vom



Vortag übrig geblieben ist. Abends spielen wir gemeinsam Brettspiele. Ich bin drei Tage bei Ihnen und sehe kein einziges mal eine Person am Handy.

Nach einem kurzen Frühstück fahre ich zusammen mit zwei der sechs Kinder nach Pont-en-Royans. Sie setzen mich dort ab und gehen dann baden.

Für uns ging es gestern weit nach unten in die Höhle und heute soll es weit nach oben auf die Berge gehen. Wir treffen uns an der Schule. Dort wartet auf uns Pascal, ein „Pontoï“, also Einwohner von Pont-en-Royans und Sportlehrer. Er hat Klettergurte und Helme für uns und für eine Gruppe französischer Schüler organisiert.



Wir laufen den Berg hoch, um eine Wanderung über den Grat der Felsen über Pont-en-Royans zu machen. Bei 35° Celsius braucht man dazu etwas Rückgrat. Das ist hochgratig gefährlich, wenn man sich nicht ausreichend vor der Sonne schützt, sonst wird man gratiniert.

Nach etwa 45 Minuten bergauf bilden wir Gruppen von 5 - 6 Personen, um uns mit dem Seil auf dem gefährlicheren Abschnitt zu sichern. Die Aussichten sind fantastisch, solange man keine Höhenangst hat. An sich gibt es auch keinen Grund, Angst zu haben, denn je höher man ist, desto länger überlebt man den Fall. :-)

Wir sehen Pont-en-Royans von oben, das Tal der Isère, die Schlucht der Bourne und die Felsen des Vercors.

Alle haben die Gratwanderung gut gemeistert, auch die Gratzilsten. Dafür wird gratuliert. Gratzie.

Nach einer Mittagspause bei der Schule verbringen wir den warmen Nachmittag am Fluss, um uns abzukühlen. Wir baden und springen von den Felsen ins Wasser. Joel hatte sich am Vortag, wie gewohnt, verletzt, und darf deswegen nicht baden. Er rutscht aber gänzlich versehentlich von einem 10m hohen Felsen, auf dem er nur der Aussicht wegen gewandert war, und die Schwerkraft zieht ihn unerwarteterweise nach unten ins Wasser. Und dann passiert es noch einmal und noch ein weiteres mal.



Abends geht es zurück in die Gastfamilien, wo es wie immer ein leckeres Abendessen gibt. (aufgeschrieben von Valerio)

2.7.25 Pont-en-Royans - Lens-Lestang

Der Tag begann wie jeder andere, wir packten und machten uns fertig. Wir frühstückten und fuhren los. Wir hatten 47 km und 820 Höhenmeter vor uns, was nicht so schwer war. Und das war Tims erste Etappe. An diesem Tag



entschied sich Joel, fünf Flaschen Wasser auf sein Fahrrad zu packen. Etwas später rissen drei Speichen an Lasses Fahrrad.

Wir machten eine lange Pause am See, wobei Valerio (Herr Oddone) die Speichen reparierte. Wir sind durch ein Militärgelände gefahren, da wir kein Umweg nehmen wollten.

Lasse wurde wegen zu vielen Unglücken an seinem Fahrrad abgeholt. Wir mussten

später wegen einem komischen Weg sehr steil und weit durch eine Schotter Straße schieben (wie Sklaven (Servus)). Ungefähr am Ende verfuhr sich Naya, Julian und Joel und stießen erst später zu der Gruppe. Dazu hat Elias seine Taschen nicht gut gepackt, was zu Verzögerungen geführt hat. Es war inzwischen schon sehr spät.

Die Stimmung war an einem Nullpunkt, aber Florian (Herr Kuhne) versuchte die Wende, indem er ein Spiel vorstellt, und zwar ‚hahahu‘: Fast alle stellten sich in einen Kreis und versuchten sich abzulenken. Frau Büge wurde von mehreren Bremsen und Mücken gestochen. Nach dem Spiel war die Stimmung besser. Und das Spiel ‚hahahu‘ gewannen Florian (Herr Kuhne) und Maurice.



Am Ende des Tages, nachdem wir alle frisch geduscht und etwas gegessen hatten, machten wir die Aufführung und naja. Wir hatten zwei Verletzte und die Aufführung war schon ein Flop: Joel und Joci sind beim ‚Robo dance‘ zusammen gekracht. Und Chiara und Nick sind ebenfalls zusammen gekracht, so stark, dass Nick starkes Nasenbluten bekam. **(aufgeschrieben von Lennox)**

3.7.25 Besuch des Palais idéal in Lens-lestang

Der 03.07. war ein sehr schöner Tag. Wir durften nämlich ausschlafen (ausschlafen = guter Tag). Um 10 Uhr waren wir alle am Treffpunkt und reparierten unsere Fahrräder.

Für diesen Tag bekamen Josephine und Lasse Fahrräder ausgeliehen, weil ihre Fahrräder kaputt gegangen waren und repariert werden mussten. Außerdem war es einer der drei Ruhetage - wir hatten nur 22 km mit 300 Höhenmetern vor uns. 11:35 Uhr waren wir fertig und fuhren los.

Auf der Fahrt ist passiert nix besonderes und wir kamen nach einer Stunde an.

Nach der Ankunft ging es auch gleich zum „Palais Idéal du Facteur Cheval“. Dieser sah auf den ersten Blick aus wie eine von Kinder gemachte Sandburg aus Ton und Gestein, aber falsch gedacht. Es wurde 33 Jahre lang von einem



Postboten erbaut, der Spaß daran hatte, mit reiner Handarbeit Gestein zu meißeln. Es war trotzdem beeindruckend und es gab immer was Neues zum entdecken, was man davor nicht gesehen hatte.

Wir haben uns nach dem Denkmal alle auf das Schwimmbad gefreut. Doch die Franzosen machten uns einen Strich durch die Rechnung, da ein Gesetz besagt, man dürfe nur enge Badehosen als Mann tragen. Was ist das für ein Gesetz !?! Jedenfalls haben wir uns alle verarscht gefühlt, aber das wurden wir nicht nur einmal an diesem Tag. Nachdem wir nämlich nicht schwimmen durften, gingen wir zu einem Shop, wo wir eigentlich für alle ein Eis kaufen wollten, aber falsch gedacht. Die Besitzer meinten, sie hätten zu wenig Eis und machten uns den 2. Strich des Tages durch die Rechnung.

Julian hat sich trotz alledem sich einen Kaffee geholt und sah, dass in dem Shop eine riesengroße Tiefkühltruhe, die bis zum Rand gefüllt war mit den verschiedensten Eissorten (was für eine Frechheit).

Jedenfalls haben wir kein Eis von dort gekauft, sondern Herr Oddone ist mit ein paar weiteren Schülern Eis und Wassermelone im nächsten Supermarkt einkaufen gegangen (wir sind euch echt dankbar). Da wir uns auf einem Privatgelände befanden (Campingplatz), wurden wir nach einer bestimmten Zeit rausgeschmissen. Wir wollen natürlich keine Probleme und sind kurzer Hand zurück gefahren, denn wir konnten ja noch nicht mal schwimmen gehen.

Kurz vor 17 Uhr kamen wir wieder in dem Ort an. Ein paar von uns reparierten weiter an den Fahrrädern und ein paar gingen mit ihren Gastfamilien zu ihren Häusern, um sich frisch zu machen. Um 18 Uhr haben wir uns alle samt bei Caroline, der Gastgeberin, getroffen.

Es gab ein gemeinsames Abendessen mit den Gastfamilien. Wir haben viel Volleyball gespielt.

Wir hörten einem Chor mit Akkordeon der Gastfamilien zu und als Gegenleistung führten wir den Sketch „On a sonné“ mit Akrobatik auf. Es war ein wunderschönes Miteinander und ein schöner Tag.

Am Ende des Tages hackte es an dem Gewicht, da bei Nick die Schaukel bricht. **(aufgeschrieben von Joci)**



4.7.25 Lens-Lestang - Riotord

Am heutigen Morgen sind wir bei unserer Gastfamilien aus Lens-Lestang sehr früh aufgestanden, obwohl am Abend vorher noch lange gefeiert wurde. Die



Gastfamilien haben uns dann zu unserem Treffpunkt gebracht. Von dort sind wir dann, als wir alles fertig bepackt und alles aufgefüllt hatten, losgefahren.



Auf dem Weg nach Riotord ist uns eine Wegsperrung in die Quere gekommen, was zu einer kleinen Änderung der Etappe führte. Es verhinderte aber nicht das Stück mit 18% Steigung über 460 m. Diese forderte viel Energie und Nerven, weshalb wir wenig später an einer Fahrradraststätte eine Pause machten.

Nach dieser Pause ging es noch mal ordentlich bergauf auf den Pass „Le Tracol“ mit 1030 m Höhe. Von dort nur noch bergab in unseren Zielort. In Riotord wurden wir herzlich Willkommen geheißen mit Getränken und kleinen Snacks.

Unsere Aufführung wurde stark gekürzt, lief aber sehr gut. Nach der Aufführung sind wir in unsere Gastfamilien gekommen und haben gemeinsam gegessen, wobei bei einer Familie ein Großteil zusammen gegessen hat. Danach sind wir schlafen gegangen, um uns zu erholen und auszuruhen für die nächste Etappe. **(aufgeschrieben von Tim)**

5.7.2025 Riotord - Yzeron

Till und ich sind mit Krämpfen aufgewacht und haben verschlafen. Wir haben schnell alles eingepackt und sind zu unseren Gasteltern in die Bäckerei gelaufen. Zu essen haben wir frische Schokobrotchen und normale Croissants bekommen – sie waren unfassbar lecker.



Zobairs Fahrrad musste repariert werden, weil es umgefallen ist. An Lasses Fahrrad ist ein paar Kilometer später eine Speiche gebrochen. Nach einer großen Abfahrt und einer sehr erlebnisvollen Stadtdurchfahrt durch Saint-Étienne sind wir beim Fahrradladen angekommen, wo Valerio schon auf uns wartete. Es wurden ein paar Fahrräder repariert und nebenbei wurde gegessen.

Nayas und mein Zustand verschlechterte sich mit jeder Minute. Wir warteten auf den sehr netten Gastvater von Lennox und Joel, denn er hatte angeboten, uns abzuholen. Er hat uns mit seinem Sohn abgeholt, und

beide waren wirklich unfassbar nett. Bei der Familie zu Hause angekommen, haben wir alles angeboten bekommen: Essen, Trinken, eine Dusche, eine Abkühlung im Pool. Natürlich konnten wir uns das nicht entgehen lassen und haben die Angebote angenommen. Es gab sehr leckere Nudeln mit Tomatensoße und Käse, zum Nachtschisch ein kleines Eis. Danach sind wir in den Pool gegangen, haben uns etwas abgekühlt und ausgeruht.



Am späten Nachmittag sind wir dann mit dem Fahrrad und der Familie zum Ankunftspunkt der Gruppe gefahren und haben gewartet. Als alle angekommen waren, haben wir geklatscht und gejubelt. Es gab einen Empfang mit Getränken und Snacks. Vor der Aufführung blieben beim Proben Jonglierbälle auf einem Querbalken liegen, die Valerio mit einer Kletteraktion runterholte. Nach der Aufführung sind Maurice und ich mit unserer richtigen Gastfamilie zum Haus gefahren, haben zu Abend gegessen und danach Billard gespielt. Das Haus war unfassbar schön – es waren überall Steinakzente eingebaut, die aus der Felswand kamen, an der das Haus gebaut war. Die Dusche war richtig schön, denn man hat praktisch mit der Felswand geduscht.



Nach der Billardrunde sind Maurice und ich schlafen gegangen. **(aufgeschrieben von Fabi)**

Nachdem wir uns von Fabi getrennt hatten, fuhren wir von dem Fahrradladen nach Yzeron. Auf dem Weg durch die Stadt gab es einen Platten. Wir sind aber als ganze Gruppe weitergefahren, nur halt die „platte“ Person nicht und die Lehrer, die bei ihm geblieben sind. Beim Fahren haben wir so viele Streckenposten gesetzt, dass wir uns entschieden haben, dann doch auf den Jungen zu warten. In dieser Zeit sind wir zu Aldi gegangen und haben und etwas geholt.



Ich hab gelernt, wie lästig es ist, in der Stadt zu fahren, weil man ständig stehen bleiben muss. Das Fahren hat aber sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es zwischen durch echt anstrengend war. Die Abfahrten waren teilweise sehr steil.

Lennox ist die Pedale abgegangen, was dann auch repariert werden musste. Dafür war es um so schöner, als wir in Yzeron angekommen sind. Wir wurden mit Freude und Applaus in Empfang genommen. Auch die Abgeholtten (Fabi, Lasse und Naya) waren schon dort. Auch wenn es anstrengend und eventuell pannenreich war, sind alle heile angekommen. **(aufgeschrieben von Ciara)**

6.7.25 Yzeron - Saint-Germain-Laval

Strecke: 63 km - Höhenmeter: 610 hm - Gesamtdauer: ca. 7 Stunden - Besonderheit: Erste Etappe ohne Panne

Am heutigen Tag trafen wir uns um 9 Uhr bei den Fahrrädern. Der Start der Etappe erfolgte gegen 10 Uhr. Ziel war der Campingplatz in Saint-Germain-Laval, welchen wir nach rund 63 km und etwa 610 Höhenmetern erreichten.



Unterwegs legten wir zwei größere Pausen ein. Die erste Pause erfolgte nach ca. 25 km, teilweise im Regen. Die zweite Rast machten wir nach etwa 40 km in einem Park. Dort sorgte ein Zwischenfall für allgemeines Staunen: Nick wollte ein Baguette essen, von dem er dachte, es sei lediglich zwei Tage alt. Tatsächlich war es jedoch völlig durchweicht und sogar mit Maden befallen.

Erfreulicherweise blieb die gesamte Etappe pannenfrei, die erste dieser Art auf unserer Tour!

Zum Abendessen gab es eine Mischung aus Reis, Couscous, Kartoffelsalat und Hühnchen. Leider waren einige Hühnchenteile komplett verbrannt, was die Stimmung beim Essen etwas zu Fall brachte. **(aufgeschrieben von Lasse)**

Nachdem wir innerhalb von zwei Tagen 2400 Höhenmeter gemeistert und damit die größte Herausforderung der Tour hinter uns gebracht haben, steht heute eine entspanntere Etappe an. Das Wetter ist angenehm frisch, nur ab und zu fällt ein wenig Regen.



Ich bin heute um 7 Uhr aufgestanden, habe geduscht und mir die Zähne geputzt. Von der Gastfamilie in Yzeron habe ich ein Frühstück bekommen. Ich habe die Erdbeermarmelade und den Honig probiert. Die Marmelade hat mir gut geschmeckt, ebenso der Honig, obwohl er ungewöhnlich trocken und flockig war. Ich konnte ihn nur schwer aufs Brot streichen, aber irgendwie hat es dann doch funktioniert.

Wir haben auch ein Picknick von der Gastfamilie bekommen: ein Karottenkuchen, zwei Packungen Chips, und jeder von uns hat ein belegtes Baguette bekommen. Da wir nur fünf Minuten zu Fuß entfernt wohnten, sind wir die Strecke gelaufen und schließlich bei einem überdachten Platz angekommen. Dort hatten wir am Vortag unsere Aufführung.

Unsere Fahrräder wurden in einer Scheune gelagert. Jemand hatte mein Fahrrad bereits zum Platz gebracht, was mir Zeit ersparte. Ich habe mein Gepäck befestigt, aber leider ist der Befestigungsmechanismus der Lenkertasche kaputtgegangen. Deshalb musste ich das Gepäck hinten an meinen Seitentaschen befestigen. Der Nachteil daran ist, dass das Vorderrad leicht abhebt, wenn es zu steil wird.

Als ich fertig war, habe ich mich eingecremt und mich abfahrbereit gemacht. Dann ist mir aufgefallen, dass in meinen Reifen noch etwas mehr Luft passen würde. Leider konnte ich mit meiner Pumpe nicht genug Druck erzeugen. Ich habe gefragt, ob jemand eine andere Pumpe hat, es gab sogar eine elektrische, aber die war gerade in Benutzung. Also habe ich es nicht geschafft, die Reifen aufzupumpen. Es war aber nicht schlimm, da nur ein



bisschen Luft fehlte.

Danach habe ich mich ordentlich von der Gastfamilie mit einer Umarmung verabschiedet. Anschließend haben wir gemeinsam einen Kreis gebildet, in dem auch die Gastfamilien standen. Rita hat sich noch einmal bei allen bedankt und einem Mann als Zeichen der Wertschätzung ein Tour-T-Shirt überreicht.

Dann ging es los. Zuerst fuhren wir den Hügel von Yzeron hinunter, dann einen kleinen Pass hinauf, um vom Rhône-Tal ins Tal der Loire zu gelangen. Ab da ging es größtenteils bergab. Nach der Überquerung der Loire kamen wir durch das wundervolle Feurs. Eine Stadt, die wie eine Mischung aus verlassener Industrie des 20. Jahrhunderts, viel Asbest, unfertigen Gebäuden und vergessenen Baustellen wirkt. Es gibt etwas Durchgangsverkehr, aber ansonsten wirkt alles ziemlich verlassen. Menschen sehen wir kaum, und auch etwas zu essen finden wir nicht.

Etwa eine Stunde später kommen wir an unserem Campingplatz an. Wir übernachteten dort in großen Tipi-Zelten aus Baumwolle. Es ist alles sehr rudimentär und ökologisch. Es gab kein fließendes Wasser, sondern ein Plumpsklo mit Sägespänen, die man über sein Geschäft kippen sollte. Ich kann die Idee gut verstehen, da es dort so ökologisch wie möglich sein sollte. Die Dusche ist auch besonders, da es eine kalte Outdoor-Dusche ist. Ansonsten muss man einen Beutel mit 10 Liter Füllinhalt zum Personal bringen und ihn mit warmem Wasser befüllen lassen, dann konnte man auch warm duschen. Ich finde das sehr ungewohnt, aber es war auch in Ordnung, etwas Neues auszuprobieren. Zudem ist das Personal sehr nett. Wer eher an Hotels oder Kreuzfahrten gewöhnt ist, fühlt sich hier wohl nicht ganz so wohl, aber ansonsten ist es ganz nett. Ein Esel läuft frei herum und macht seltsame Geräusche.

Um die Zeit zu vertreiben, gehen wir ein wenig spazieren. Dabei schleppen wir ohne besonderen Grund einen riesigen Steinbrocken auf eine Brücke und werfen ihn ins Wasser. Er schlägt beeindruckend hohe Wellen. Danach bauen wir einen Staudamm, aber die Dorfbewohner beschwerten sich, dass dadurch die Fische nicht mehr durchkommen. Na gut, immerhin gibt es hier Dorfbewohner, im Gegensatz zu Feurs.

Am Abend bekommen wir leckeres Essen





und dürfen am Lagerfeuer Werwolf spielen. Die Campingplatzbesitzer machen mit und sind sehr nett. Wir versuchen heimlich, ein brennendes NFB-Logo aus Holz zu bauen, aber irgendwann fangen die Campingplatzbesitzer an, sich zu wundern, warum es bei uns so stark nach Benzin riecht. Also verschieben wir das Projekt auf den nächsten Tag.

Es war ein guter Tag und es war schön, mal eine etwas einfachere Etappe zu fahren. **(aufgeschrieben von Zobair)**

7.7.25 Saint-Germain-Laval - Montverdun



Eigentlich hätten wir heute ganz entspannt bis 9 Uhr schlafen können - aber falsch gedacht! Einige standen schon früher auf, vielleicht lag's an dem Esel, der mit seinem „Guten Morgen“-Gebrüll ganz eindeutig zu motiviert war, oder an diesem einen Wecker, der ab 6 Uhr alle zehn Minuten losging und nicht mehr aufhörte.

So richtig los ging's dann kurz nach 10 Uhr. Wir sind erstmal einen kleinen Hügel hochgefahren, um zum Intermarché zu kommen und um Frühstück zu holen. Das war zwar ein kleiner Umweg, aber er hat sich gelohnt.



Die heutige Etappe war sehr kurz, weshalb wir total entspannt gefahren sind und super schnell beim nächsten Supermarkt hielten. Da haben wir alles fürs Abendessen eingekauft. Danach konnten wir schon das Kloster auf dem Hügel sehen, das sah aus wie aus einem Film! Voll schön, mit alten Mauern und einer Aussicht, die man eigentlich nur von so Postkarten kennt. Wir waren sogar zu früh da (was für uns schon ein Wunder ist).

Direkt haben ein paar angefangen, das Abendessen vorzubereiten. Eine kleine Gruppe (ich nicht, zum Glück) ist nochmal

zurück zum Campingplatz gefahren, weil Maurice denkt, er sei besser, aber vergisst sein Messer. Sie haben dann auch gleich fürs Frühstück morgen eingekauft. Der Rest von uns hat schon mal angefangen zu kochen und am Ende gab's ein leckeres Essen: Salat, Nudeln mit Gemüse-Tomatensoße und als Highlight: Mousse au Chocolat, was unsere Gruppe (Fabi, Joel, Lennox Jojo und ich) super gut hinbekommen hat.

Am Abend haben wir dann noch eine Feedbackrunde gemacht. Es war interessant zu hören, wie's den anderen so ging.

Ein paar von uns wollten eigentlich schon früher schlafen gehen, weil der Tag doch irgendwie anstrengend war. Aber da wir alle zusammen in einem großen



Gruppenraum übernachtet haben, war das nicht so einfach. Es war ziemlich laut, und nicht alle hatten Lust, leise zu sein oder Rücksicht zu nehmen. Kurz bevor die meisten dann schlafen gehen wollten, gab's dann noch Stress zwischen Lasse und ein paar aus der 7. Klasse. Die Stimmung war dann plötzlich total angespannt und daraus hat sich dann eine richtige Diskussion und körperliche Auseinandersetzungen entwickelt, die sich mit vielen Gesprächen und Erklärungen bis spät in die Nacht gezogen hat. An Schlaf war dann bei den meisten (z.B. den Lehrern) erstmal nicht zu denken. **(aufgeschrieben von Naya)**



Wir sind in den Zelten aufgestanden und haben unsere Sache zusammen gesammelt. Als ich aus dem Zelt gegangen bin, saßen Valerio, Lennox und Maurice am Lagerfeuer. Ich bin zu ihnen und habe mit einem Stock in der Glut und dem Feuer rumgestochen, bis wir uns bereit gemacht haben zum Start der 19 km langen Tour.

Der Anstieg am Anfang der Tour war ein geiler Start. Wir sind auch direkt zum Supermarkt gefahren, um Essen für das Frühstück zu kaufen. Als wir dies gekauft und gegessen haben, sind wir richtig los gefahren. Während dem Fahren ist nichts besonderes passiert. Die Herberge, wo wir heute schliefen, war ein altes Kloster.



Als wir ankamen, haben wir die Fahrräder untergestellt und das Gepäck in den Schlafsaal gebracht. Dann sind ein paar Menschen zum Kochen gegangen, einbezüglich Ayo und mir. Wir wurden aber von den Leuten dort raus geschickt, was sehr unhöflich war, denn wir mussten dafür dann alles aufräumen. Das Aufräumen hat ca. 90 Minuten gebraucht und war echt anstrengend.

Als ich fertig war mit aufräumen, bin ich duschen und dann in den Schlafsaal gegangen. Dort wollte ich mich EIGENTLICH schlafen legen, aber ich habe nicht schlafen können, weil die anderen Siebtklässler rumgeeiert haben und nicht leise sein wollten. Lasse hat die mindestens 6 mal darauf hingewiesen, doch sie haben weiter gemacht. Ich möchte nicht so genau darauf eingehen, aber im Anschluss gab es eine kleine Prügelei zwischen Lasse und Elias. Nick und Joel sind zum Glück dazwischen gegangen und Rita war auch da. Nach einer 1-stündigen Diskussion wurde das Licht endlich aus gemacht und wir haben uns schlafen gelegt. Valerio ist auch zu uns ins Zimmer gekommen. **(aufgeschrieben von Leo)**





8.7.25 Montverdun - Grézieu-le-Marché



Am Morgen wurde der Gruppenraum von einigen Personen mit lauten Weckern sehr früh unsanft geweckt. Beim Frühstück wurde trotz der Ermahnung von Frau Büge die Milch aufgebraucht, weshalb Joci, Peter, Maurice und Rita schnell zum Supermarkt fuhren und neue besorgten.

Wir packten unsere Sachen und beluden die Räder.

Im Kreis wurde das Ereignis vom Vorabend nochmal kurz aufgegriffen und dann ging es auch schon los.

Wir verließen das alte Klostergelände und fuhren gleich eine Abfahrt hinab. Die Stimmung war angespannter als die Tage davor, was deutlich spürbar war. Wir fuhren von Montverdun nach Grézieu-le-Marché, was 40 km und 630 Höhenmeter auseinander liegt. Pause machten wir an einer Kirche in einem kleinen Dorf.

Till, Joci, Tim und Herrr Kuhne fuhren schonmal zur unserer Unterkunft und leerten dort ihre Taschen, um schnell zum Supermarkt zu fahren, wo wir uns alles trafen, um das Essen für den Abend zu tragen. Von da fuhren wir weiter zu der sehr schönen Unterkunft mit wunderbarem Ausblick.

Nach der etwas längeren Zimmerverteilung wurde in der Küche Gemüse fürs Essen vorbereitet. Es gab viel Salat und Nudeln mit Pesto oder Käsesoße.

Den Abend verbrachten wir mit Gesellschaftsspielen wie UNO oder Imposter.

Trotz der angespannten Stimmung, die sich über den ganzen Tag erstreckte, war es ein schöner Tag. **(aufgeschrieben von Jojo)**



9.7.25 Grézieu-le-Marché - Charentay

Um 7 Uhr begann der Tag mit dem Frühstück. Es gab Baguette mit Belag und dazu gab es Kakao.

Nach dem Frühstück haben wir unser Gepäck gepackt, die Fahrräder fertig gemacht und das Gîte sauber gemacht. Gegen 9 Uhr sind wir dann losgefahren.



An dem Tag hatten wir 66 km und 410 Höhenmeter vor uns, aber es war schönes Wetter, weshalb wir alle gute Laune hatten.

Gegen 10 Uhr hatten wir unsere erste richtige Abfahrt mit einer atemberaubenden Aussicht. Auf der Abfahrt gab es drei beinahe Stürze, aber zum Glück ist nichts geschehen.

Da Ayo mit seinem Fahrrad eine Kurve nicht bekommen hat, musste sein Fahrrad repariert werden, währenddessen haben wir gewartet und die Aussicht genossen.

Gegen 10:50 Uhr hatten wir unsere erste richtige Steigung vor uns, die aber von allen überwunden wurde.

Als wir oben ankamen, machten wir eine kurze Sammelpause und stellten fest, dass wir erst 18 km hatten, was echt nicht viel war. Gegen 12 Uhr sind wir weitergefahren und um 16:30 Uhr sind wir in Charentay angekommen, wo wir auch gleich von Herrn Kuhne, Nick und Fabian begrüßt wurden, die den Transporter geholt hatten.

Wir packten unsere Sachen um, die wir für die Zugfahrt brauchten und den Rest packten wir mit den Fahrrädern in den Transporter.

Um 18 Uhr wurden wir den Gastfamilien zugeteilt und um 18:30 Uhr in die Gastfamilien entlassen. Ich war mit Lennox in einer Gastfamilie, wo wir sehr herzlich begrüßt und aufgenommen wurden.

Nachdem sie uns gezeigt hatten, wo wir schlafen würden, saßen wir alle am Tisch gemeinsam und haben uns kennengelernt und gegessen. Als Vorspeise gab es Salat aus dem Garten und als Hauptspeise gab es Nudeln mit Bacon und Würstchen.

Um kurz vor 20:30 Uhr machten wir uns auf den Weg zu dem Festsaal, wo wir aufgeführt haben.

Danach haben wir uns noch mit den Gastfamilien unterhalten und wir haben mit zwei kleinen Mädchen fangen gespielt und versucht Französisch zu lernen.

Um 22:30 Uhr ging es für uns wieder zurück zu den Gastfamilien und dann auch direkt ins Bett. **(aufgeschrieben von Joel)**

Der Tag begann mit einem wunderschönen mediterraner Ausblick aus dem Fenster unserer Unterkunft, die auch gerne von Hochzeitsgesellschaften wegen ihrer schönen Anlage gebucht wird. Nach unserem Frühstück um 7 Uhr begann das große Einpacken und Säubern. Es war mal wieder faszinierend zu beobachten, wie unterschiedlich die Auffassungen von „Zimmer sauber und ordentlich hinterlassen“ sind. Aber alle packten mit an





und so schafften wir es uns um 9 Uhr nach einem Gruppenfoto mit allen Fahrrädern auf den Weg zu machen.

Trotz strahlendem Sonnenschein war es am Morgen noch recht frisch, was vor allem auf den Abfahrten zu spüren war. Auf der sehr steilen Abfahrt, bei der ich mal wieder sehr zum Missfallen einiger die Gruppe vorneweg fahrend ausgebremst habe, gab es dennoch einen Sturz. Dieser war glücklicherweise harmlos für den Fahrer, das Fahrrad jedoch hatte deutlich Schaden genommen. Während der Reparatur warteten die anderen unten in der Sonne.



Auf dem weiteren Weg gab es noch einige nicht so lange, aber teilweise sehr steile Aufstiege. Es wurde zunehmend wärmer und es gab einen weiteren Zwangsstopp wegen eines Kreislaufkollapses. Wir entschieden uns noch einmal an einem Supermarkt anzuhalten und alle mit etwas Essen zu versorgen, da die Überreste vom Vortag sich in Grenzen hielten.

Wir kamen in die Gegend des Beaujolais mit seinen sanften Weinbergen und

bewunderten die teilweise fast komplett aus gelblichem Sandstein erbauten pittoresken Bergdörfer. Wir kamen gut voran und trennten uns etwa 15 km vor Charentay von Flo, Fabi und Nick, die den Transporter aus Villefranche-sur-Saône abholten. Auf dem letzten Wegabschnitt überquerten wir noch eine kleine Brücke, die aus für uns nicht nachvollziehbaren Gründen gesperrt war. Natürlich stellten wir im Anschluss daran wieder ordentlich die Absperrung dort hin, wo wir sie vorgefunden hatten.



Überpünktlich erreichten wir gegen 16:30 Uhr Charentay, wo wir sehr herzlich von Andrea und Jean-Marc empfangen wurden. Schon am Tor deuteten uns eine deutsche und eine französische Fahne den Weg. Der Transporter stand bereit und über dem Weg in den Garten prangte ein hellgrüner Schriftzug „Les Fous Berlinois“. Andrea und Jean-Marc kennen wir schon seit vielen Jahren und es gab bereits diverse Begegnungen der „Fous Berlinois“ und der „Nouveaux Fous Berlinois“ mit ihnen. Sie hatten kalte Getränke und Snacks für uns bereit gestellt und eine Art Galerie erstellt mit verschiedenen Erinnerungsstücken und Fotos der gemeinsamen Geschichte. Was

für ein rührender letzter Empfang dieser Fahrt!

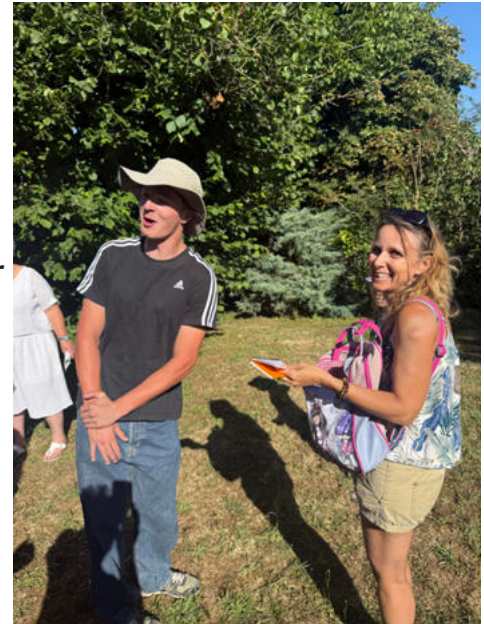
Alle verluden schnell ihre Fahrräder und packten ihr Gepäck um - so dass das Meiste gleich in den Transporter geladen werden konnte und alle nur noch ihr Handgepäck und alles für die Aufführung bei sich hatten.

Nach und nach trudelten die Gastfamilien und eine Reporterin der lokalen Presse ein. Sie interviewte neben der Organisatorin Andrea auch Joel und mich für einen Artikel und machte ein Gruppenfoto von allen mit den



Gastfamilien. Schließlich gingen alle mit ihren Gastfamilien nach Hause um sich frisch zu machen und etwas zu essen.

Um 20:30 Uhr trafen wir uns am Festsaal für unsere Aufführung, zu der auch viele Gastfamilien aus Villefranche-sur-Saône kamen. Am ersten Tag unserer Tour sind wir dort erst so spät angekommen, dass eine Aufführung nicht mehr möglich war. Da Charentay aber nur 12 km entfernt liegt, bot sich so die Gelegenheit, sich auch bei ihnen mit unserem Spectacle erkenntlich zu zeigen. Nach der gelungenen Aufführung gab es noch ein sehr nettes Beisammensein mit den Gastfamilien mit etwas zu trinken bis sich nach uns nach alle verabschiedeten. Was für ein wunderschöner gemeinschaftlicher deutsch-französischer Ausklang dieser Fahrt! **(aufgeschrieben von Rita)**



10.7.25 Charentay - Berlin

Wir sind um 7 Uhr aufgewacht, haben dann gefrühstückt und sind danach losgefahren zum Bahnhof. Alle waren um 8:15 Uhr da und unser Zug kam um 8:41 Uhr. In Lyon-Part-Dieu wir sind um 9:18 Uhr angekommen und konnten 30 min lang Sachen einkaufen. Es gab aber nur Bäckereien und um 10:04 Uhr sind wir in den TGV eingestiegen in Richtung Frankfurt am Main. Wir stiegen in Mannheim aus - die Fahrt dort hin war etwas langweilig gewesen. Wir sind dort in Mannheim um 15:18 Uhr angekommen.

Wir sollten eigentlich um 15:32 Uhr die Bahn nehmen nach Berlin, aber die Bahn hatte eine Verspätung, deswegen haben wir die Zeit genutzt und sind zur Burger King gegangen. Dann im Laufe der Fahrt hatte unsere Bahn 1 Stunde Verspätung. Deswegen haben wir ein gratis Wasser bekommen von der DB.

Um 21:45 Uhr waren wir am Berliner Hauptbahnhof und mussten zum ICE sprinten, weil sonst hätten wir 20 min. auf eine andere Bahn warten müssen. Um 21:50 Uhr waren wir dann alle am Südkreuz von dort wurden dann alle entlassen und wir gingen nach Hause. **(aufgeschrieben von Laurin)**

Heute war der Tag der Abreise. Dadurch mussten wir alle relativ früh aufstehen, da wir uns um 8:15 Uhr am Bahnhof getroffen haben. Der Zug ist pünktlich gekommen und wir auch alle. Dadurch konnten wir erstmal entspannt mit dem Zug nach Lyon fahren und hatten dort noch Zeit um uns etwas zu kaufen. Als wir alle uns wieder getroffen haben, sind wir losgelaufen zu unserem Gleis, wo wir immer noch 10 Minuten Zeit hatten. Unser Zug hatte





noch ein paar Minuten Verspätung, aber das war okay.

Als wir in Mannheim angekommen sind, waren wir noch bei Burger King. Als wir uns alle was bei Burger King gekauft haben, mussten wir auch schnell wieder zu unserem Gleis, wo wir unseren Zug nehmen mussten. Als wir im Zug waren, haben wir uns alle auf unsere Plätze gesetzt, wo wir noch unsere Burger King-Bestellung gegessen haben. Im Zug hatten wir danach nicht wirklich mehr was gemacht - wir waren eigentlich alle sehr erschöpft. Manche haben geschlafen, andere waren an ihren Handys oder haben mit anderen Leuten geredet.

Wir mussten am Berliner Hauptbahnhof nochmal umsteigen, wo wir zum Zig rennen mussten, da unserer Zug Verspätung hatte. Am Ende haben wir zum Glück unseren Zug bekommen und sind ungefähr 5 Minuten bis Südkreuz gefahren. Als wir am Bahnhof Südkreuz angekommen sind, haben wir

noch eine kurze Runde gemacht und sind danach zu unseren Eltern gegangen und nach Hause gefahren. **(aufgeschrieben von Elias)**



Kommentare

Ayo

Die Reise gefiel mir sehr gut. Ich hatte eine Menge Spaß. Am besten gefiel mir das Springen von den Felsen in Pont-en-Royans. Ich hatte aber auch viel Spaß auf dem Fahrrad. Es tat mir immer gut, wenn man entspannt neben jemandem fuhr und sich mit der Person unterhalten konnte. Eigentlich hatte ich nichts, was mir irgendwie gestunken hat. Ich will nur darauf hinweisen, früh genug vor einer Kurve zu bremsen - ich hatte nämlich einmal echt Glück gehabt!



Ciara

Ich fand die Fahrt im Allgemeinen sehr schön. Am schönsten war die Zeit mit meinen Freunden und den Zusammenhalt der anderen zu beobachten. Mich hat auch sehr gefreut, dass die Lehrer die ganze Zeit für uns da waren. Was mich persönlich auch sehr gefreut hat, war, dass ich nicht aufgegeben habe, was ich sonst leider häufig mache. Schön waren auch die "Ruhetage" mit mega interessanten aber auch anstrengenden Aktivitäten, wie die Höhlenwanderung, welche ich sehr cool fand. Die Gratwanderung hat mir nicht gefallen, weil ich echt Angst auf diesem Berg hatte.



Nicht so schön waren für mich die ersten Tage, weil ich echt Probleme mit den Höhen hatte, dafür war ich umso stolzer auf mich, als ich die Berge irgendwann ohne Schieben und viel Absteigen bezwungen hatte. Der eine Abend, wo es sehr hohes Konfliktpotenzial gab, war auch nicht sehr schön, weil sich meiner Meinung zu viele eingemischt haben. Danach hat die ganze Gruppendynamik für mich darunter gelitten.

Leuten, die neu in den nächsten Jahren mit fahren wollen, würde ich raten, die Taschen im voraus schon schlau zu packen und zu schauen, wie man sie richtig fest macht. Die Lehrer geben außerdem Ansagen, auf die man hören sollte. Dies hat anfangs auch nicht gut funktioniert.

Besonders wichtig sind mir diese Erfahrungen, weil ich so viel gelernt habe. Der Eindruck, welchen ich von den Franzosen habe, ist erweitert. Zum Beispiel bin ich jetzt der Meinung, dass Franzosen sehr freundlich sind. Wichtig sind mir die Leute, mit denen ich Freundschaft geschlossen habe.

Mir kam leider die Gemeinschaft am Ende der Fahrt etwas zu kurz und die Zeit, welche sehr schnell vorbei war. Dazu hat es echt an Rücksicht gefehlt, weil echt irgendwie gefahren wurde und der Konflikt am Ende der Fahrt hätte mit Rücksicht auch vermieden werden können.

Aus der Fahrt nehme ich Motivation fürs Schreiben, Erinnerung und Erfolge für immer und Muskelkater mit.

**Efe**

Mir hat es sehr gefallen, weil ich viel gesehen habe und viel erlebt habe. Ich würde es auch weiter empfehlen und vielleicht noch einmal mit machen. Es war schön zu sehen, wie andere Menschen leben und was sie alles haben. Es war auch schön zu sehen, wo und wie sie Schwimmen gehen, was sie essen und so alles. Was mir besonders gefallen hat, war das Klippenspringen und meine Grenzen zu erleben.

**Elias**

Ich fand die Frankreich fahrt sehr schön. Es war oft sehr lustig und die Aussicht war auch sehr schön. Es gab manchmal auch einen Konflikt, aber in der Regel hat sich hier jeder mit jedem verstanden.

**Fabi**

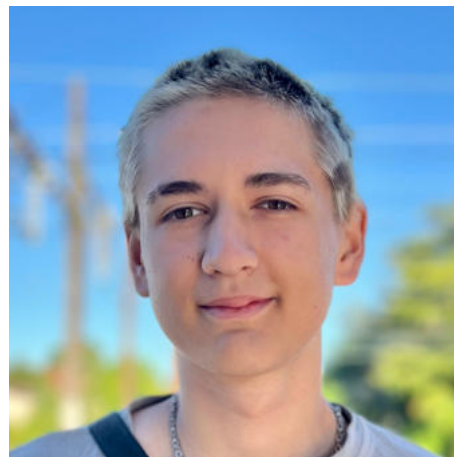
Ich fand die Tour unfassbar schön – die Aussichten waren unbezahlbar, und meine letzten zwei Touren kommen nicht ansatzweise an diese Ansichten heran. Die Gastfamilien waren alle so unfassbar nett und dankbar. So eine Gastfreundschaft wie dieses Jahr habe ich noch nie in meinem Leben erlebt.

Ich möchte dennoch auf einiges hinweisen, denn man muss in guter Form sein für diese Tour – genauso wie das eigene Fahrrad. Wenn eins von beidem oder beides nicht erfüllt ist, würde ich es für die Tour ändern, denn diese Tour ist etwas, bei dem man mindestens einmal im Leben mitgekommen sein muss.

Einiges an der Tour hat mir nicht gefallen, zum Beispiel die ganzen unnötigen Pausen, die wir hatten. Das hat uns so unfassbar viel Zeit gekostet, und ich fand das echt nicht so toll. Die ganzen Reparaturen fand ich ebenfalls nicht besonders erfreulich. Der Tag, den ich nicht zu Ende gefahren bin, hat mir auch nicht gefallen, da er mein Ego ziemlich gekränkt hat.

Besonders wertvoll dieses Jahr war für mich die Zeit mit der ganzen Gruppe und allen Gastfamilien. Die Gruppe ist – wie jedes Jahr auf Tour – zusammengewachsen, fast schon wie eine kleine Familie. Die Gastfamilien waren, wie schon gesagt, echt toll.

Besonders wertvoll waren außerdem die ganzen Anstiege, die man gemeistert hat, sowie die bezaubernde Aussicht, die darauf folgte. Zu kurz kamen mir bei dieser Tour die Badepausen und das Fahrradfahren. Ich fand,



wir hatten zu wenig Kilometer dieses Jahr und dafür auch ein paar zu wenige Badepausen.

Ich möchte noch ein großes Lob an alle Neuen aussprechen, die mitgekommen sind – sie haben sich so erstaunlich entwickelt innerhalb einer Woche, dass sie in der zweiten Woche die Berge hochgefahren sind wie die Profis der Tour de France.

Ein großes Lob geht außerdem an das Orga-Team und ganz besonders an Vale, der so viel Zeit investiert hat, obwohl er erst gar nicht mitgekommen wäre. Natürlich auch an Rita, unsere Tourleiterin. Sie hat das alles so unfassbar gut gemacht, und diese Tour wird auf jeden Fall für immer in meinen Gedanken bleiben – gerade auch wegen der Höhlenerkundung und der Gratwanderung.

Ein riesiges Lob auch an Julian, der den Transporter mit Flo gefahren ist – und an Flo natürlich auch, wegen dem Transporter, aber auch einfach, weil er ein klasse Typ ist und mir auf der Tour wirklich geholfen hat.

Betti hat die ganze Tour auch – trotz ihres hohen Alters (23) – mit solcher Bravour gemeistert.

Joci

Anfänge sind immer schwer und wir fahren lieber auf Teer.

Es war eine wunderschöne Fahrt. Ich habe so viel in den 2 Wochen erlebt. Ich war unendlich glücklich, dass ich nicht mehr das einzige Mädchen war. Ich werde die Höhlenwanderung niemals vergessen, man kann dieses Erlebnis nicht mal beschreiben.

Ich würde jedem empfehlen, seine Sonnencreme richtig einzupacken, sonst habt ihr Sonnencreme-Matschepampe im Gepäck. Ich finde die Frankreichfahrt vor allem neben vielen anderen Gründen toll, weil man Leute aus den verschiedensten Jahrgängen kennengelernt und außerdem die tollsten Berge erklimmen kann. Pont-en-Royans war ein sehr schöner Ort mit einer der coolsten Wasserstellen, die ich je gesehen habe.

**Joel**

Ich fand auf dieser Tour den Aufenthalt in Pont-en-Royans am schönsten, weil die Gastfamilien sehr freundlich dort waren und der Ort einfach wunderschön ist. Aber auch das Wetter, was wir hatten und die ganzen verschiedenen Aussichten, die wir genossen haben, waren wundervoll.

Wenn man mich fragen würde, was ich den nächsten





Teilnehmenden empfehlen würde, wäre es auf jeden Fall der Tipp, dass man sich schon vor der Fahrt Gedanken um sein Gepäck macht und wie man es verstaut und dass sie auf jeden Fall viel Fahrrad fahren sollten.

Auf dieser Fahrt fand ich es blöd, dass ich nicht mehr ins Wasser gehen konnte aufgrund einer Kopfverletzung.

Mir persönlich waren die verschiedenen Begegnungen und allgemein die ganzen verschiedenen Erfahrungen und Eindrücke am wertvollsten.

Zu kurz kam mir auf dieser Fahrt der Aufenthalt in Pont-en-Royans und die Möglichkeiten Klippen zu springen.

Alle die auf dieser Fahrt das erste Mal dabei waren gehört mein vollster Respekt, da die Fahrt sehr herausfordernd war.

Jojo

Mir gefiel die schöne Landschaft und die netten Menschen.

Man sollte vorher sein Fahrrad überprüfen und auch die Schüler und ihr Verhalten.

Mir gefiel das Essen nicht.

Ich fand die neuen Freundschaften sehr wertvoll.

Mir ist die Zeit als Gruppe zu kurz gekommen.



Lasse

Am besten gefallen haben mir die Höhlenwanderung und das Baden in Pont-en-Royans. Diese beiden Aktivitäten waren echte Highlights für mich, weil sie nicht nur spannend und erfrischend waren, sondern auch die Gruppe noch näher zusammengebracht haben. Besonders das Baden war eine schöne Abwechslung und hat für viel Spaß und gute Stimmung gesorgt.

Was mir dagegen nicht so gut gefallen hat, war das Klettern auf dem Berg. Es war zwar eine interessante Herausforderung, aber persönlich hat es mir nicht so viel Freude gemacht wie die anderen Programmpunkte. Trotzdem war es schön zu sehen, wie wir uns gegenseitig unterstützt haben.

Ein Punkt, der mir sehr am Herzen liegt, ist die Sicherheit: Ich möchte darum bitten, dass in Zukunft beim Fahrradfahren nicht mehr in Kurven oder bei Abfahrten überholt wird. Das ist einfach zu gefährlich und hätte leicht zu Unfällen führen können.



Am wertvollsten war für mich das Gefühl, dass wir als Gruppe gemeinsam etwas geschafft haben. Die Erlebnisse, die Anstrengungen und der Zusammenhalt haben diese Fahrt zu etwas ganz Besonderem gemacht.

Was ich mir noch gewünscht hätte, wäre etwas mehr Zeit in Pont-en-Royans. Der Ort war wunderschön, und ich hätte gerne noch länger dort gebadet und die Umgebung erkundet. Alles in allem war es aber eine sehr gelungene Fahrt, an die ich mich gerne zurückerinnern werde.

Laurin

Mir hat Pont-en-Royan am meisten gefallen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass man Platz in den Taschen lassen muss fürs Essen, was die Gruppe gekauft hat.

Die Hitze hat mir am meisten gestunken.

Am meisten war mir wert, dass ich am Leben bleibe.

Zu kurz kam mir der Schlaf und die Zeit in Pont-en-Royans.



Leo

Mir hat die Stimmung während der Tour gefallen. Außerdem hat mir das Klippenspringen gefallen. Wenn jemand fragt, ob alle da sind, soll man nicht sagen, dass alle da sind sondern die Frage weiter nach hinten geben.

Ich würde beim Einschlafen in der Gruppe auf Menschen achten, die schlafen wollen und dann nicht laut sein. Und wenn man spät schlafen geht, sollte man leise sein. Ich fand es doof, dass es manchmal nicht mit den Wegposten geklappt hat. Und dass ich wenig Zeit für mich hatte.

Mir war wichtig, dass ich neue Menschen kennengelernt habe und Spaß hatte.



Lennox

Die Fahrt insgesamt war für mich etwas Neues. Da es meine erste Tour war, war es sehr schön und der Ausblick echt unbezahlbar. Ich habe mich mit meinen Freunden mehr gebunden und habe Vieles erlebt, was witzig war. Es war auch schön mal aus seiner Komfortzone zu gehen und was Neues zu machen - was zum Beispiel beim Campen sehr gut sichtbar war.



Ich selber fand es sehr anstrengend, aber am Ende des Tages sich zu entspannen und zu wissen „Ich habe heute diesen Berg geschafft“ oder ähnliches, ist einfach nur ein sehr schönes Gefühl. Ich selber war so stolz auf mich zu wissen, dass ich mein Limit gebrochen und nicht aufgegeben habe.

Alle Aktivitäten waren schön und witzig. Die Höhle und der Berg war der beste Teil. Es war schön, so viele neue Leute kennen zu lernen und wie nett manche Menschen sein können, ist echt unglaublich.

Ich bin dankbar, dass ich hier sein und das miterleben durfte. Ich danke meinen Freunden und Lehrern mir so eine schöne Zeit ermöglicht zu haben.

Maurice

Für mich persönlich war es eine sehr schöne Tour. Es gab leider sehr viele Pannen, die schwer zu reparieren waren und die Ankünfte aufgehalten haben. Seit Jahren war in dieser Tour die schwerste Etappe, die jeder ohne Probleme geschafft, was mich sehr erfreut hat.

Wir hatten dieses Jahr sehr viel Kontakt zu Familien um ich konnte mein Französisch leicht verbessern.

Die Gruppe ist immer zusammen gewachsen. So wie jedes Jahr gab es leider Leute, die aus der Reihe getanzt sind, aber das ist halt so.

Was mich und Peter wahrscheinlich genervt hat, ist das langsame Fahren und die vielen Pausen vor den Ansteigen, aber ansonsten eine sehr schöne Tour.

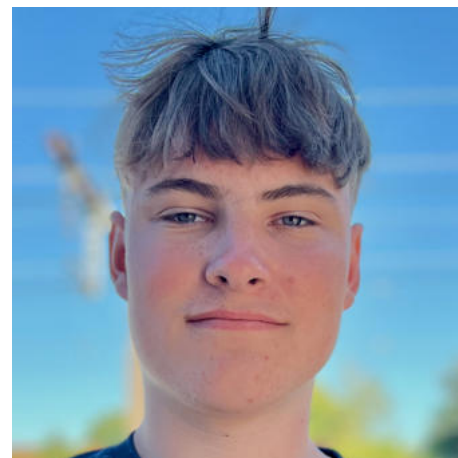
Naya

Mir hat die Tour sehr gefallen, da es mein erstes mal in Frankreich war und ich durch die Gastfamilien und das viele Fahrradfahren einen ganz anderen Eindruck in die Kultur und Natur bekommen habe. Die Begegnungen mit den Gastfamilien waren größtenteils so toll und bereichernd, was definitiv eines meiner persönlichen Highlights war.

Es gab zwar auch einige Auseinandersetzungen innerhalb der Gruppe, was mich jedoch nicht davon abhalten konnte, mit jedem mal zu reden.

Am besten haben mir jedoch die Tage in Pont-en-Royans gefallen. Da habe ich viele von meinen Grenzen, wie z.B. Höhenangst, überwunden und hatte super viel Spaß.

Ein wenig zu kurz ist mir allerdings die Zeit nur für mich gekommen, da ich in



meinen Gastfamilien leider sehr wenig Privatsphäre hatte. Von meinen Erfahrungen her würde ich nächstes Jahr aber trotzdem auf jeden Fall nochmal mitmachen, da ich so nette Leute kennengelernt habe und die beste Zeit hatte.

Nick

Wie auch schon in den letzten zwei Jahren war ich 2025 wieder unter den Verrückten und es hat wie die letzten Jahre erneut einen Heidenspaß gemacht. Es ist einfach schön, ein anderes Land zu erkunden, beziehungsweise es kennen zu lernen (auch wenn man die Berge nicht unbedingt kennen lernen muss) und das dann auch noch mit dem Fahrrad.

Besonders schön fand ich den dreitägigen Aufenthalt in Pont-en-Royans. Ein wunderschönes kleines Dorf im französischen Département Isère, durch welches ein Fluss läuft, in dem man von den daneben liegenden Felsen springen kann. Dort bin ich das erste mal über 3 Meter gesprungen. Ich hätte es definitiv öfter machen sollen. Drei Tage waren wir dort und es waren definitiv die spannendsten Tage unter anderem mit einer Höhlenerkundung.

Allgemein hätte mehr auf die Ansagen der Lehrer gehört werden können, damit das Fahren reibungsloser und sicherer klappt. Was mich immer aufregt, ist, wenn Leute überholen, ohne es anzusagen und rücksichtslos sowie egoistisch Fahrrad fahren. Es wurde mehrfach etwas angesagt, was allerdings mehrfach ignoriert wurde.

Besonders in Erinnerung ist mir die Höhlenwanderung geblieben, weil ich so etwas noch nie gemacht habe.

Dank der Fahrt habe ich meine Angst vor geringen Wassertemperaturen und meine Höhenangst abgelegt, da ich von für mich sehr hohen Stellen (über 5m) in in arschkaltes Wasser gesprungen bin.

Peter

Dieses, wie jedes Jahr, haben mir die Gastfamilien und der Großteil der Gemeinschaft sehr gut gefallen. Zudem hab ich ebenfalls die Zeit mit meinen Freunden genossen.

Allerdings muss ich darauf hinweisen, dass man das Fahrrad wirklich gründlich prüft, bevor man hier mitkommt. Es gab da ein paar Fahrräder, die noch ordentlich Reparatur gebraucht hätten.

Dieses Jahr hat mir Pont-en-Royans besonders gefallen, da wir dort zwei Aktivitäten hatten. Einmal





die Höhlenwanderung und dann auch noch die Gratwanderung mit spektakulären Ausblicken. Dazu kommt noch, dass wir danach noch zum Klippenspringen gegangen sind. Da bin ich das erste mal von 10 Metern gesprungen.

Das Einzige, wovon wir zu wenig hatten, war die Zeit für sich selber, um einfach mal runter zu kommen und sein Ruhe zu haben. Den ganzen Tag hatte man Leute um sich rum. Das war immer ein bisschen stressig. Zumindest für meinem Geschmack.

Alles in allem war es, mal wieder, ein sehr schöne Tour mit vielen wundervollen Momenten.

Tim

Les Nouveaux Fous Berlinos 2025, das 3. Jahr in Folge ein unbeschreibliches Erlebnis. Eine coole Truppe, mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten, die sich gut ergänzten. Da ich aufgrund meines Abiballs erst drei Tage später dazu gekommen bin, habe ich leider die Höhlenerkundung verpasst, wovon viele geschwärmt haben. Dafür war mein erster Tag gleich ein großes Spektakel mit einer wunderschönen Gradwanderung und Klippenspringen. Meine erste Etappe mit dem Fahrrad viel mir sehr schwer, da die Temperatur um einiges höher war, als bei mir zu Hause. Dies wurde aber ausgeglichen durch eine wahnsinnig schöne Landschaft und die Unterstützung der Gruppenmitglieder. Danach kam ich immer besser in Form und war sehr gut in die Gruppe integriert.

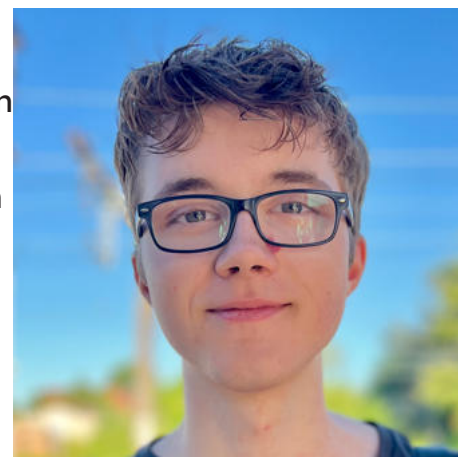
Egal an welchem Tag und wie viele Höhenmeter wir gefahren sind, es war immer eine extrem schöne Sicht und eine coole Gemeinschaft. Außerdem hat man sehr viele gastfreundliche, nette, fürsorgliche und liebe Familien kennengelernt, von denen man einiges gelernt und mitgenommen hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sehr viel Spaß und Freude bereitet hat, weshalb ich es allen empfehlen würde, auch mal solche Erfahrungen zu machen und selbst mal mitzumachen.

Till

Die Frankreichfahrt dieses Jahr ging mal wieder viel zu schnell vorbei. Das ganze schöne Wetter, die sehr netten Gastfamilien, die Gruppendynamik und einfach das Fahrradfahren. Die Tour war trotz einiger Pannen und manchen Unstimmigkeiten ein Erfolg. Viele sind sehr an der Tour gewachsen, sei es körperlich, oder geistig.

Das Highlight meiner nun 2. Tour war definitiv die Höhlenerkundung in der Grotte in Pont-en-Royans. Diese Erfahrung machen zu können und durch diese



Felsspalten zu klettern war einfach einzigartig und das mit dieser Gruppe teilen zu können, macht es ja nur noch besser. Die Orte waren alle samt sehr schön, wobei Pont-en-Royans doch sehr rausstach durch hohe Berge und schöne Klippen rund um eine einzigartige Badestelle.

Die Etappen waren zum Teil sehr schwer, aber wir haben sie alle zusammen gemeistert. Wir hatten leider jedoch zwei recht kurze Etappen, welche uns an dem Erreichen der selbst auferlegten 10000 Höhenmeter-Marke gehindert haben. Dennoch war die Tour samt aller ihrer Etappen wieder sehr schön und ich freue mich schon auf das nächste Jahr.

Zobair

Die Fahrt hat mir ziemlich gut gefallen. Es war toll und man hat viel über Frankreich gelernt.

Was mir nicht gefallen hat, war mein Fahrrad, welches garnicht der Tour standgehalten hat und immer etwas los war. Mal hat der Ständer nicht gehalten und das Fahrrad ist die ganze Zeit umgekippt oder die Schaltung war kaputt.

Eine schöne Erfahrung war die Zeit in Pont-en-Royans. Die Natur ist sehr schön und die Gastfamilie war sehr nett.

Leider ist mir die Fahrt zu kurz vor gekommen und die zwei Wochen waren zu schnell um



Rita Masullo-Mohadjer

Die Tour 2025 war für mich ein besonderes Erlebnis. Ich habe in diesem Jahr überraschend zwei Wochen vor der Fahrt die Fahrtenleitung übernommen, da mein Kollege ausfiel. Im (verbleibenden) Vorfeld und auf der Fahrt durfte ich erfahren, dass diese Rolle einen kaum zur Ruhe kommen lässt. Glücklicherweise ließ die Schulleitung neben dem ohnehin geplanten Florian Kuhne noch Vale Oddone und Betty Büge mitfahren, so dass wir gemeinsam mit Julian Andrews (bereits zum dritten Mal externer Begleiter) zu fünft ein super Team waren!

Ich habe trotz des wenigen Schlafes und der definitiv spürbaren Mehrverantwortung die Zeit sehr genossen. Das Fahrradfahren durch die fantastischen Landschaften - von der felsigen Berglandschaft um Pont-en-Royans über das raue Zentralmassiv bis zu den sanften Hügeln des Beaujolais - ich konnte mich am Panorama nie sattsehen! Pittoreske Bergdörfer spickten die Landschaft mit imposanten Kirchen, die oben auf den Hügeln thronten. Die beeindruckenden Schluchten der Bourne versüßten uns die Auffahrt zur Höhlenerkundung, während die Sonne erbarmungslos auf uns niederbrannte.





Das Wetter bescherte uns in der ersten Woche eine Hitzewelle mit bis zu 37 Grad und am Morgen in Riotord frühstückten wir bei 9 Grad etwas bibbernd auf der Terrasse.

Besonders berührt haben mich die herzlichen Begegnungen mit den Gastfamilien. Es war für mich eine große Freude so viele alte Bekannte von vergangenen Fahrten wiederzusehen und auch neue Menschen kennenzulernen. In jedem Ort waren die Familien sehr bemüht uns herzlich zu empfangen und eine schöne Zeit mit uns zu verleben. Ich hoffe und denke, dass auch die Schüler:innen es so empfunden haben und ich hoffe, dass die Fahrt so etwas zur Völkerverständigung beitragen konnte.

Die verlängerte Zeit in Pont-en-Royans und Lens-Lestang bot uns die Möglichkeit mal ein wenig mehr Zeit mit den Gastgebenden zu verbringen und ich war wieder mal überwältigt angesichts der Hilfsbereitschaft. Als wir Probleme mit kaputten Fahrrädern oder kränkelnden Jugendlichen hatten, wurde nicht mit der Wimper gezuckt und sofort Hilfe geschickt. Einfach toll!

Die Gruppe war wieder mal eine bunte Mischung von verschiedensten Persönlichkeiten und Temperamenten. Ich finde es schön, dass sich mehrere Siebtklässler auf das Abenteuer Frankreich-Fahrradtour eingelassen haben und dass sich alle mal mit ein paar anderen Leuten auseinandergesetzt haben als sie es sonst in der Schule tun. Das hat insgesamt sehr gut geklappt, auch wenn es irgendwann zu Reibereien kam. Die zwei Wochen sind eine besonders intensive Zeit, in der man kaum einen Moment für sich alleine hat und sich permanent mit anderen Menschen auseinandersetzen muss. Das Ganze während man sich jeden Tag sportlich betätigt, wobei man teilweise über seine eigenen Grenzen hinausgehen muss. Dann spielt sich das alles auch noch in einem anderen Land ab, wo die Menschen eine andere Sprache sprechen und man wenig Schlaf bekommt. Das sind schon herausfordernde Umstände.

Unser Bühnenprogramm war nach etwa zwei Aufführungen sehr präsentabel und hat allen Spaß gemacht. Es wäre schön, wenn sich im nächsten Jahr dieser Zustand schon vor der Fahrt erreichen ließe und wir nicht die Anreise und ersten Abende auf der Fahrt mit Proben strapazieren müssten. Das Publikum war jedenfalls stets begeistert und ich bin voller Anerkennung für unsere Schüler:innen, dass sie nach den teilweise sehr anstrengenden Etappen noch energiegeladen auf der Bühne umhersprangen und Akrobatik machen.

Ein besonderes Erlebnis war für mich in diesem Jahr die von Pascal organisierte Gratwanderung in Pont-en-Royans, bei der wir in Fünfergruppen mit Seilen verbunden halb kletternd auf der Spitze des Berges entlang kraxelten und eine fantastische Aussicht genießen durften. Auch der stimmungsvolle Abend bei Caroline in Lens-Lestang, bei dem Manu Akkordeon spielte und der örtliche Chor gesungen hat, wird mir in Erinnerung bleiben. Andrea hat uns in Charentay einen so herzlichen Empfang bereitet mit geschnitztem Schriftzug, alten Bildern und Schriftstücken aus der Geschichte der Fous Berlinois ... es war wirklich in vielen Orten ein Treffen von FREUNDEN!

Ich hoffe, dass die Zeit für alle im positiven Sinne memorabel und lehrreich war und jeder etwas von der Fahrt mitnimmt.

Ein großes DANKE geht an:



- alle Schüler:innen für ihr Engagement, ihre Abenteuerlust, ihre Geduld und ihre Freude
- Flo, Vale, Betty und Julian für die Arbeit im Vorfeld, den Einsatz auf der Fahrt, die gute Laune und all die Reparaturen
- Vale und Betty dafür, dass sie so kurzfristig viele Termine abgesagt haben und sich sofort bereit erklärt haben die Fahrt zu begleiten
- Matthias für die Vorbereitung der Fahrt und eine reibungslose Übergabe
- Phili für die tolle Streckenplanung, die uns fast ausschließlich über schöne und kleine Straßen geführt hat und sein on-call medizinischer Beistand
- Anne für die Hilfe bei der Suche nach Unterkünften
- die Schulleitung für die Freistellung von vier Kolleg:innen für die Dauer der Fahrt
- Lothar für die Arbeit mit der Webseite, das Onlinestellen des Blogs und das Erstellen der Doku
- alle Gastgebenden in Frankreich, die uns so herzlich aufgenommen haben

Ihr alle habt dazu beigetragen, dass die Fahrt der Nouveaux Fous Berlinois 2025 zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde! Merci et vive l'amitié franco-allemande! Die ober-folle Rita

Bettina Büge

Was für eine wunderbare Tour!!!!

Zu dieser Fahrt bin ich ganz unverhofft gekommen, habe ich doch das Projekt schon vor 6 Jahren abgegeben und nur noch mit Distanz beobachtet. Dann fiel kurzfristig ein Kollege aus und selbstverständlich habe ich mich bereit erklärt für ihn einzuspringen. Allerdings hatte ich da noch nicht die großen Etappen mit über 1000 Höhenmetern vor Augen.

Ich fahre viel Fahrrad und bin einigermaßen gut in Form, aber diese Etappen machten mir doch etwas Angst. Außerdem war mein Fahrrad nicht in Tour-Form. Es musste repariert werden und das schaffte ich nicht mehr vor der Abfahrt. Bevor ich also zu viel nachdachte, habe ich mir von Philis Frau ein E-Bike geliehen und es tourfähig gemacht.

Und dann ging es auch schon los. Die Schüler:innen kannte ich fast alle und ich war begeistert, wer alles mitkam. Wir mussten uns also nicht erst kennenlernen, wir kannten und schätzten uns schon.

In Frankreich habe ich dann gleich bei meiner ersten Gastfamilie gemerkt, was ich all die Jahre vermisst hatte. Diese Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit!





Ich hatte vergessen, wie zauberhaft die Franzos:innen uns immer empfangen und beherbergen. So startete ich also hochmotiviert.

Und dann kam diese erbarmungslose Hitze! 39 ° C! Überall Warnungen, nicht vor die Tür zu gehen und auf seine Mitbewohner zu achten. Und wir fahren die Berge hoch!!!!

LES NOUVEAUX FOUS BERLINOIS!!!!

Man kann es nicht anders bezeichnen. Erstaunlicherweise haben wir das aber gut hingekriegt, natürlich haben viele geklagt und es liefen auch mal Tränen, aber alle haben die Zähne zusammengebissen und sind weitergeradelt. Es hilft ja auch nichts. Die U-Bahn kommt da nicht vorbei und bringt einen zum nächsten Zielort.

Wir haben jede Gelegenheit genutzt, Wasser aufzufüllen, in einen See zu springen, die T-Shirts nass zu machen. So ging es dann doch ganz gut. Und abends waren wir soooo stolz!

Besonders in Erinnerung blieb mir der Tag, als wir von der Höhlenerkundung zurück nach Pont-en-Royans fuhren. Es ging 18 km bergab und wir freuten uns darauf, dass wir die Räder nur rollen lassen konnten. Der Fahrtwind war aber so heiß, als ob wir vor einem geöffneten Backofen sitzen würden. Wir schwitzten, ohne dass wir uns bewegt hatten. Wahnsinn!

Und hier war einzigartig, wie Schüler und Schülerinnen sich gegenseitig unterstützen. Manche hatten viele Literflaschen mit Wasser gefüllt dabei, um jederzeit Wasser abgeben zu können. Wasser ist schwer und diese zusätzlichen Kilos die Berge raufzufahren ist nicht ohne! Ich finde das wirklich rührend, wie da an andere gedacht wird.

Sehr wertvoll waren mir die Begegnungen mit alten Freunden in Orten, die wir schon früher besucht hatten. Diese menschliche Wärme und Offenheit ist unbeschreiblich. In Lens-Lestang wurde kurzerhand eine Gartenparty für uns organisiert.

Nun sind das alle Orte auf dem Land und sicher nicht mit Berlin zu vergleichen, aber ich wünschte, auch wir würden Fremden gegenüber so eine Herzlichkeit entgegenbringen.

Ich könnte jetzt noch eine ganze Weile so weiter schwärmen. Von den Schüler:innen, die ein echtes Team wurden, von Schülern:innen, die sich weiterentwickelten, von Kolleg:innen und Begleitern, die wunderbar zusammengearbeitet und sich ergänzt haben. DAS hat wirklich Spaß gemacht!

Zwei Erlebnisse fand ich nicht so toll: Unsere Nacht in St. Germain-Laval! Wir haben in Zelten übernachtet mit diversen Genossen mit 6 und 8 Beinen. Das war nicht so mein Ding. Auch die kalte Außendusche und das Plumpsklo waren nicht nach meinem Geschmack.

Leute! Für so etwas bin ich wirklich zu alt!!!!

Und das eine oder andere Mal habe ich mich auch über Schüler geärgert, die sich vor Gemeinschaftsarbeit gedrückt haben. Leider waren das immer dieselben Schüler. Hoffentlich nehmen sie etwas von diesem Teamfeeling mit



nach Hause und lernen daraus.

Ich danke allen Teilnehmer:innen für diese wunderbare Zeit! Ich habe es in jeder Minute genossen. Die Zusammenarbeit mit Rita, Flo, Vale und Julian war eine Wonne. So etwas nennt man Team. Ich danke euch sehr dafür! Auf jeden Fall bleibe ich dem Projekt für den Notfall erhalten!

Und ich kann nur immer wiederholen, was ich schon so oft gesagt habe:

Dieses Projekt ist das Beste, was ich je mit Schüler:innen gemacht habe.

Und dennoch bin ich jetzt erschöpft und möchte erst einmal zwei Wochen durchschlafen.

Florian Kuhne

Ansichten eines Newbies oder Vive la France.

Als ich in meinem Premieren-Jahr an der KOS zum ersten Mal von den Nouveaux Fous Berlinoises hörte, geschah das über eine Schulmanager-Nachricht, in der Kollegen gesucht wurden, eine so genannte „Probetour“ zu begleiten. Da ich gerne Fahrrad fahre, meldete ich mich und erhielt auf diese Weise erste Einblicke in diese engagierte Gruppe, die sich jedes Jahr aufs Neue bildet, um eine echte Herausforderung anzugehen: Zwei Wochen mit dem Fahrrad von Ort zu Ort über hunderte Kilo- und Höhenmeter mit einer bunt zusammengewürfelten Truppe an Schüler:innen bei Regen, Wind und Hitze – das klang tatsächlich ziemlich „fou“.

Im zweiten Jahr bekam ich dann die Gelegenheit, diese Verrückten zu begleiten, ach was: ein stolzer Teil dieser außergewöhnlichen Reisegesellschaft zu werden. Die Vorbereitung der Fahrt verlangte uns allen viel ab, aber nach harten Wochen der Unterkunftsuche, Routenplanung und manchmal sogar Zweifeln am Gelingen, stand die Reise endlich auf einem belastbaren Fundament. Es war ein kleiner Schock, als Matthias Rita und mir mitteilte, er könne nicht mitkommen und wir waren extrem erleichtert über die spontanen Zusagen von Betty und Vale.

So begann für mich das Abenteuer an einem warmen Mittwochnachmittag auf dem Schulhof, als der Transporter, den Julian und ich am nächsten Tag quer durch Europa steuern würden, schwer mit den wichtigsten Teilen unserer Ausrüstung, nämlich unseren Fahrrädern beladen wurde. Schon die Anfahrt war ein Novum für mich – nie hatte ich so viel Wert auf so langer Strecke in so einem Gefährt befördert. Ab dann war jedes neue „erste Mal“ aufregend: die Ankunft bei Odile, das Radebrechen auf Französisch, das Beladen des Fahrrads, die dahinfliegenden Kilometer.

Nach und nach konnte ich mich eingrooven und immer besser den speziellen Rhythmus einer großen Reisegruppe aufnehmen. Eine echte Geduldsprobe wurde mir jedoch in den ersten Tagen abverlangt, da ich als Neuling viel hinten fuhr und einige Schüler:innen unerwartet viel Motivation und Zuspruch





benötigten. Ich gebe zu, dass ich kurz dachte „Wenn die jetzt nochmal anhalten, schicke ich die morgen nach Hause“. Doch es hilft ja alles nichts, wir alle müssen den Berg erklimmen und ob ich mich über den vierzehnten Stopp zum Wasser trinken oder den fünften Versuch, zu schieben aufrege oder nicht – es ändert nichts. Also sammelte ich all meine Kompetenz zur Gelassenheit und sagte mir immer wieder, dass die jungen Menschen das schon schaffen, dass wir alle ankommen werden und dass wir oben auch wieder lachen können.

Mit dieser Haltung kam ich danach sehr viel besser mit aufreibenden Situationen zurecht – wenn die dritte Speiche bricht oder das drölfte Mal ein Rad umfällt, wenn Einzelne sich lautstark aufregen und andere gar nicht sprechen. Die Dynamik in der Gruppe war eine stetige, manche Allianzen hielten, manche wechselten über den Zeitraum.

Der wunderbare Kern dieser einmaligen Erfahrung war jedoch das Zusammenspiel mit den fantastischen Kolleg:innen und den vielen wahnsinnig tollen Schüler:innen, die die Reise jede:r für sich sehr bereichert haben! Und wenn ich dann wieder mal über einen Anstieg rollte und sich ein neuer beeindruckender Ausblick auftat, war ich ganz schön geflasht und einfach glücklich.

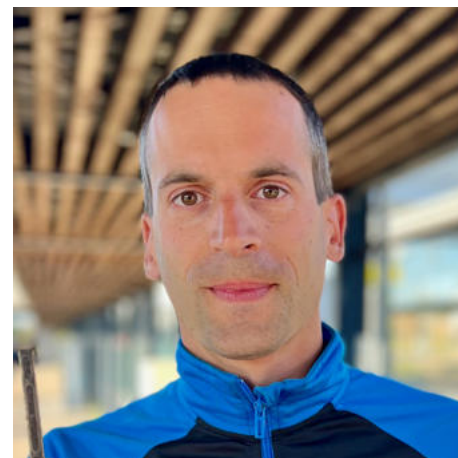
Überhaupt, Frankreich! Dieses bei mir nach dem ersten Schüleraustausch nicht besonders wohlgeleitene und bei privaten Reisen aktiv vernachlässigte Nachbarland ist jeden Schweißtropfen wert, den wir bei seiner Befahrung vergossen haben. Die netten Leute, das gute Essen und diese üppige Landschaft bringen mich ins Schwärmen. Ich konnte die Herausforderungen in diesem genialen Umfeld meistens fröhlich meistern und die Belohnungen sehr dankbar genießen.

Wenn man mich fragen sollte, ob ich wohl nochmal mitführe, ich würde nicht nein sagen. Merci beaucoup et à un nouveau!

Valerio Oddone

Als Rita mich zwei Wochen vor Beginn der Frankreichfahrt fragte, ob ich dieses Jahr doch mitfahren möchte, war ich einmal kurz sprachlos. Einerseits hatte ich mich vom Anfang an darauf eingestellt, im Zweifelsfall als Backup einzuspringen, andererseits hatte ich dieses Jahr weit mehr Arbeit als sonst und hatte mich deswegen entschieden, einmal nicht mitzufahren.

Nun so kurzfristig einzuspringen, war ein Rennen gegen die Zeit, zumal 5 Tage Segelflugfahrt dazwischen standen. Das waren also 2 Wochen Arbeit von 7 bis 23 Uhr, alle Tests, Klausuren und LEKs schreiben und nachschreiben lassen, alles korrigieren, alle Noten vorbereiten und eintragen, das Fahrrad reparieren und halbwegs fit machen. Dazu kamen noch ein paar Platten, das Auto war kaputt, und eine Abi Nachprüfung musste verschoben werden. Aber was will man machen, die Fahrt ausfallen lassen?



Am Abend vor der Abreise war ich völlig erschöpft, aber gegen 18 Uhr war alles halbwegs fertig und es blieben noch ein paar Stunden übrig.

Die zwei Wochen, die darauf folgten, waren alle Male die vorherige Anstrengung wert. Es war eine wundervolle Reise, eine tolle Gruppe, tolle Gastfamilien und tolles Wetter.

Meine Highlights waren:

- Die Gastfreundschaft in Lens-Lestang. Was für ein krasser Empfang war das schon wieder?
- Meine Gastfamilie in Pont en Royans, wo ich drei Tage verbracht habe. Es war einfach toll, wie alle immer gut gelaunt waren und sich über die einfachsten Dinge gefreut haben.
- Der Höhlenbesuch. Das war ein cooles Abenteuer und nicht nur eine Touristenfalle.
- Baden in der Rhône vor dem Kernkraftwerk (sorry, so sind Physiker eben).
- Dass wir entgegen aller Erwartungen an zwei Tagen hintereinander 1100 und dann 1300 Höhenmeter geschafft haben.
- Dass mein Fahrrad entgegen aller Erwartungen noch eine Tour überlebt hat.

Was ich mir für die nächste Tour wünsche:

- Robustere Fahrradspeichen und Felgen
- Weniger Stress und schlechte Laune (war zwar selten, aber in manchen Situationen durchaus unnötig)
- Etwas mehr Dankbarkeit bei den Gastfamilien (es kommt z.B. nicht so gut an, wenn die erste Frage die nach dem WLAN-Passwort ist)

Ich bedanke mich sehr bei allen Menschen, die diese Tour möglich gemacht haben: Rita für die spontane Übernahme der Fahrtenleitung, Betty, die spontan eingesprungen ist, Flo und Julian für den Fahrradtransport und euch alle allgemein, ihr seid ein tolles Team. Danke an allen Gastgeberinnen und Gastgebern, die diese Tour so sehr bereichern und überhaupt auch ermöglichen. Und danke an allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die auch die anstrengenden und schwierigen Momente so gut gemeistert haben.

Ich freue mich schon auf das nächste Jahr.



Julian Andrews

Daumen – Das fand ich top:

Ein echtes Highlight der Tour war Pont-en-Royans. Die beeindruckende Landschaft mit ihren steilen Felswänden, die spannende Höhlen- und Gratwanderung und die herzliche Gastfreundschaft der Franzosen haben diese Etappe besonders gemacht. Auch das Begleiter Team war großartig – engagiert, hilfsbereit und immer für gute Stimmung sorgend.

Zeigefinger – Darauf möchte ich hinweisen:

Besonders wertvoll waren die Momente in der Gruppe. Es war schön zu sehen, wie viele bereit waren, füreinander einzuspringen – sei es bei Pannen, beim Kochen oder einfach beim Zuhören. Diese gegenseitige Unterstützung hat den Zusammenhalt gestärkt und die Tour zu einem echten Gemeinschaftserlebnis gemacht.

Mittelfinger – Das fand ich bescheiden:

Leider gab es viele technische Defekte an den Fahrrädern, was den Ablauf manchmal erschwert hat. Zudem war die Sorglosigkeit einiger Teilnehmer im Umgang mit ihrem Material nicht ganz nachvollziehbar – das hat unnötige Probleme verursacht und hätte mit etwas mehr Achtsamkeit vermieden werden können.

Ringfinger – Das war besonders wertvoll:

Die Begegnungen mit den Gastfamilien waren bewegend und bereichernd. Ihre Offenheit und Wärme haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Auch die Aufenthalte in Pont-en-Royans und Lens Lestang waren geprägt von intensiven Erlebnissen, kulturellem Austausch und echter Gastfreundschaft.

Kleiner Finger – Das kam mir zu kurz:

Ganz klar: der Schlaf. Die Tage waren vollgepackt mit Aktivitäten, Begegnungen und Eindrücken – da blieb für Erholung und Ruhe leider oft zu wenig Zeit. Ein paar Stunden mehr Schlaf hätten sicher gutgetan.



„Slam“ de remerciement pour Pascal

Pascal, tu ne peut pas t'imaginer
combien on aimait les activités!
Maintenant on peut dire: héo,
moi, j'ai déjà fait la spéléo!
Et devine, j'ai aussi marché
sur une crête en cordé!

Et après, on pouvait sauter
dans la Bourne - c'était le pied!
Ces deux jours dans le Vercors -
on en pensera encore et encore!
Merci aussi à tous les français
pour l'hospitalité et tout ce qu'ils ont fait!

De tout ça on garde un bon souvenir
et on aimerait bien revenir.
Dans ton cœur tu es comme nous
tu fais partie des Nouveaux Fous!
C'est pourquoi on te confie
notre t-shirt pour la vie.

Merci beaucoup et à la prochaine
en 2026 à Berlin!

de notre cercle d'énergie à Pont-en-Royans



Petit mot pour le journal de bord des nouveaux fous Berlinois 2025

Quand Matthias m'a appelé, immédiatement j'étais rempli de joie de la perspective d'avoir des nouvelles de Berlin. Et lorsqu'il m'a proposé de réitérer l'échange entre nos deux écoles j'ai dit oui bien sûr, sans réfléchir !

Les années précédentes, c'était les Français qui venaient d'abord à Berlin puis qui recevaient chez eux leurs correspondants au mois de juin. Cette fois c'est l'inverse : les Nouveaux fous d'abord, puis les Français qui viendront découvrir Berlin l'an prochain. Pour moi cela change un peu les choses et cela élargit l'échange à une notion plus large de partenariat entre nos deux écoles. Les élèves qui se rencontrent en France puis en Allemagne ne seront pas forcément les mêmes. Cela nous permet de sensibiliser et d'étendre l'amitié Franco-Allemande à un groupe plus large. Je pense que ce sera un effet positif.

Pour le passage cette année des nouveaux fous Berlinois à Pont en Royans, j'ai voulu leur proposer de découvrir les falaises et les particularités du calcaire du Vercors. J'ai voulu aussi qu'ils découvrent de nouvelles sensations et qu'ils partagent des émotions fortes. La spéléologie, avec des parcours physiques, mais adaptés au niveau de chacun, a permis la visite des sous-sols de la montagne. Cela a permis aussi de développer l'entraide et la solidarité entre les jeunes. Le parcours « alpin » sur la crête rocheuse au-dessus du collège était très vertigineux. Chacun a surmonté ses appréhensions et a su adapter ses déplacements au milieu rocheux. Les élèves et adultes qui conduisaient les cordées ont permis à tous de faire ce parcours en sécurité reliés par une corde et des mousquetons. Là encore l'entraide et la prise en compte des autres sont primordiaux pour le bon déroulement. Bravo à tous !

Les fortes chaleurs déjà présentes dès le début du tour ne nous ont pas épargné à Pont en Royans, toutefois, la présence de la rivière (la Bourne) très fraîche a offert des séances de baignade quotidienne dans un cadre naturel merveilleux. Les gorges qui se resserrent au niveau du village forment un canyon où l'on peut nager, grimper et sauter. Chacun a pu profiter de ce qui lui plaisait le plus.

Merci de votre impulsion dans ce nouvel échange. J'ai maintenant hâte de venir au mois de mai pour vous retrouver et faire découvrir à nouveau votre belle ville de Berlin aux élèves Français.

Merci et bravo à tous les adultes accompagnant et organisateur du tour, tout spécialement à Rita.

Amicalement,

Pascal Molliard aus Pont en Royans



Odile Desbenoit aus Villefranche-sur-Saône

Nous avons accueilli à Villefranche sur Saône les Nouveaux Fous Berlinois - 19 jeunes et 5 adultes. De nombreuses familles caladoises ont été d'accord pour loger et nourrir ces sportifs.

En particulier l'association VUVIB (vélo urbain de Villefranche) et des parents d'élèves du Louis Armand.

Villefranche était le lieu de départ de leur tour cycliste en région Rhône-Alpes.

L'expérience humaine a été enrichissante pour toutes et tous. Elle a permis de créer des liens de sortir des préjugés.

Nous avons assisté avec plaisir à leur petit spectacle de remerciements à la fin de leur séjour à Charentay.

Je souhaite que des échanges de ce type continue de vivre dans notre monde fragile, où la tolérance s'amenuise.

LONGUE VIE AUX NOUVEAUX FOUS BERLINOIS

Caroline Dejou aus Lens-Lestang

C'est avec une grande joie que les habitués ont à nouveau retrouvé les Nouveaux Fous Berlinois. A l'issue d'une étape pleine d'embûches, les Fous ont rejoint Lens-Lestang en fin d'après-midi ce mercredi 2 juillet 2025. Après un repas du soir offert par la municipalité, ils ont produit leur spectacle bien apprécié par tous, toujours avec beaucoup de mérite après leur journée de vélo.

Le jeudi a été une journée de détente. Après diverses réparations de vélos, les Fous sont allés visiter le Palais Idéal du Facteur Cheval, à Hauterives, pour une petite étape de 22 kilomètres. Puis, la journée s'est terminée par un repas partagé d'une soixantaine de personnes, avec les familles d'accueil et quelques membres de la Chorale du Fa Perché, chez Lionel et Caroline. Une soirée très chaleureuse a permis de partager les bonnes choses que chacun avait préparées. Les Fous ont renouvelé quelques acrobaties pour le plaisir de tous, et la Chorale a chanté quelques airs, dont Bruder Jakob, en canon, avec les Fous. La soirée ne s'est pas éternisée puisque le départ était prévu tôt le lendemain.

Le rassemblement a eu lieu à 7 heures 15 le vendredi matin à la Maison Pour Tous. Suite au revoir et au traditionnel cercle d'énergie, les Nouveaux Fous Berlinois ont repris la route sous un soleil déjà chaud, en attendant un prochain périple par Lens-Lestang.





Andrea Neuhäuser aus Charentay

Liebe neue verrückte Berliner, schön, dass ihr nach so langer Zeit wieder einmal Halt in unserem schönen Beaujolais gemacht habt! Wir hatten euch richtig vermisst! Der letzte Besuch war immerhin aus 2017...

Auch wenn es aufgrund des französischen Ferienkalenders diesmal nicht ganz so einfach war, Familien für die Unterkunft zu finden, hat es uns erlaubt, mit den Leuten vom Partnerschaftskomitee in Belleville Bekanntschaft zu machen und ich bin mir sicher, dass es nicht das letzte Treffen sein wird.

Es ist immer wieder schön, euren Enthusiasmus zu spüren, auch noch nach 14 Tagen auf dem Fahrrad. Euere Vorstellung abends hat die Familien aus Charentay, Belleville und Villefranche zusammengeführt und begeistert: solche Augenblicke des Austauschs, des Lachens und der guten Laune sind gerade in der heutigen Zeit sehr wichtig und wir danken euch ganz herzlich dafür!

Bleibt nur noch eins zu hoffen, dass euch euer Weg bald wieder mal ins unsere Gegend führt! Ganz liebe Grüße.

Andrea, auch im Namen aller Gastfamilien!



Artikel aus „Le Patriote“ vom 17.07.25

Les "Fous berlinois" font une halte à Charentay

CHARENTAY La commune de Charentay a reçu des lycéens berlinois et leurs accompagnateurs dans le cadre d'un circuit à vélo en France, le 9 juillet dernier.



Originaires du lycée de la Kopernikus-Oberschule Steglitz à Berlin, ces dix-neuf élèves, âgés de 13 à 19 ans, sont surnommés affectueusement "les Fous berlinois". Passionnés de cyclisme, ils ont embarqué récemment pour cette aventure exceptionnelle, en choisissant le vélo comme moyen de découverte et d'amitié lors de leur séjour dans l'Hexagone, parcourant ainsi un peu plus de 800 km. Partis de Berlin il y a une quinzaine de jours, leur périple s'inscrit dans le cadre d'un programme éducatif visant à promouvoir la mobilité, la découverte culturelle et l'échange interculturel.

"Ce projet de pédaler au nom de l'amitié franco-allemande perdure et nous sommes très fiers, voire très heureux qu'au fil du temps, les nouveaux répondent favorablement à cette aventure sportive et éducative. Après plusieurs étapes déjà à Salles-Arbuissonnas par le passé, c'est la troisième fois consécutive qu'ils effectuent une halte au sein de la commune", a témoigné la famille Neuhäuser, associée au projet depuis plus de 25 ans.

Une expérience unique

"C'est la quatrième fois que je participe à ce projet. C'est toujours un plaisir et

cela me permet d'améliorer mon français", a déclaré Joël, lycéen berlinois de 17 ans.

Rita, une des encadrantes, n'était qu'une élève à l'époque où elle a débuté cette aventure. Vingt ans plus tard, c'est en tant que professeure de français et de sport qu'elle y participe. "Half, précurseur du projet et mon ancien professeur, a réussi à me transmettre cette passion et ce dépassement de soi. C'est une expérience inoubliable et chaque étape en France nous permet d'aller à la rencontre des habitants et de créer de nouveaux liens. Nous découvrons la France autrement, en étant proches de la nature et en partageant des moments forts avec nos amis français".

Leur voyage se veut aussi un pont entre deux nations, renforçant la solidarité européenne à travers le sport et la jeunesse. En guise de remerciements, les élèves hébergés en familles ont donné un petit spectacle ludique franco-allemand avec du théâtre, du jonglage, des jeux de mots et des acrobaties à la salle des fêtes, suivi d'un verre de l'amitié.

■ Marie Barel

Correspondante locale de presse



Zitatenliste

Nick beim Verladen der Fahrräder in den Transporter: "Ich brauche mal eine Mullbinde fürs Fahrrad!"

Lasse im Chat: „Wo am Südkreuz treffen wir uns?“

Naya: „Unten, wo DM ist.“

Fabian: „Steht immer noch auf dem Info Brief btw.“

Betty: „Merci!“

Efe: „Könnte mir jemand sagen, wo wir uns treffen?“

Fabian: [und zitiert die obere Nachricht]

Efe: „Auf welchem Gleis?“

Betty am Bahnsteig: „Kommt bitte vom Blinden-Orientierungstreifen runter, die Züge können euch mitreißen.“

Maurice: „Aber das ist ja voll unfair gegenüber den Blinden.“

Betty: „Verluste gibt es immer.“

Maurice: „Naja, wenigstens sehen sie es nicht kommen.“

Betty: „Ayo, wann hast du Geburtstag? auch im März. Sehr schön, ein Fisch, ich auch, die sind die besten. - Elias, wann hast du Geburtstag? - Oh, im März auch, auch ein Fisch? Nein? Looser.“

Der Lokführer vom TGV erzählt per Durchsage, dass irgendein Passagier im Zug, den er namentlich erwähnt, heute 25 Jahre alt wird, und fordert den ganzen Waggon Nr. 13 darauf, Joyeux Anniversaire mitzusingen.

Nick klaut bei Leo durch die Sitze Kekse, während Leo auf die Kekse schaut.

Valerio: „Das war total unauffällig, Leo hat es überhaupt nicht mitbekommen.“

Nick gibt die Kekse zurück.“

Leo gibt Nick durch die Sitze einen Pringle.

Nick gibt Leo ein Gummibärchen.

Nick: „Das war Politik.“

Efe schaut aus dem Fenster: „Frankreich sieht genauso wie im Film aus, Ghetto.“

Till: „Valerios Fahrrad ist am zuverlässigsten. Er kann jedes einzelne Bauteil



mit Namen ansprechen.“

Nick: „Hier sind Kirschen.“

Valerio: „Kann nicht sein, wir haben fast Juli.“

Maurice: „Es sind Mirabellen.“

Nick: „Keine Ahnung, ich sehe nur rot im Baum.“

Fabi: „Unser Hund ist Joel als Hund, weil er so hibbelig und aufgedreht ist.“

Jojo sieht eine Werbung für einen elektrischen Rollstuhl: „So einen Rollstuhl hätte ich auch gerne, um den Berg hochzufahren.“

Efe: „Deine Bremsen quietschen. Kannst du die nicht ölen?“

Valerio an Lasse beim Klettern: „Je höher du steigst, desto länger überlebst du den Fall.“

Noes Vater: „Eine Reparatur, die mir gefällt, mit dem Lötkolben auf Plastik.“

Efe, im Badensee: „Gibt es hier Haifische?“

Laurin: „Was ist Schotter?“

Maurice beim Palais Idéal: sieht aus wie ein Imker-Bau (meint eigentlich Inka-Bau).

Valerio beim Palais Idéal: „Jetzt weiß ich, was mein Postbote macht, statt Pakete zu liefern.“

Joci: „Schaut mal, meine Fahrrad-Hose geht immer mehr kaputt!“

Laurin richtig ernst: „Oh nein, aber du musst aufpassen, dass man deine Oberschenkel nicht sieht (er hat es ernst gemeint).“

Tim: „Brake hat >5000 Einwohner, das zählt als Kleinstadt.“

Peter: „Meine Straße hat mehr Einwohner.“

Fabi: „Wir sind schon so ein kleiner kommunistischer Staat.“

Till: „Aber bitte nur so lange ich zu wenig hab.“



Betty, nachdem bei Vales Fahrrad mit aller Gewalt eine Acht in der Felge gerade gezogen wurde: „Vale, jetzt musst du achtsam fahren.“

Vale, nachdem er einen Stock aus Lasses Rad entfernt hat und dieser dachte, er hätte wieder eine kaputte Speiche: „Alles astrein!“

Rita: „Maurice, du musst die Nachricht von Herrn Lemke vom 30.6. lesen.“

Maurice: „Wann war denn das?“

Fabi: „Der Esel hat direkt vor unserer Tür gekackt.“

Jojo fragt den Franzosen über den Esel: „Is she pregnant or just dick?“

Fabi: „Auto!“

Nick: „Was will er denn hier?“

Fabi: „Vielleicht wohnt er hier.“

Nick: „Soll er umziehen!“

Vale: „Alles mit 4 Beinen ignoriere ich. Auf alles mit 6 Beinen haue ich drauf. Die mit 8 sind cool, weil die was gegen die mit 6 machen.“

Nick: „Zecken haben auch 8 Beine.“

Vale: „Oh, dann muss ich verfeinern.“

Nick: „Und was ist mit denen, die zwei Beine haben?“

Vale: „Die sind ganz cool, nur Schwäne sind Arschlöcher.“

Rita: „Morgen Frühstück um 8. Wer zu spät kommt, räumt auf.“

Joel: „Das ist gemein!“

Rita beim Einkaufen: „Peter ... Butter - pro oder contra?“

Peter: „Ich mag Frischkäse.“

Rita nennt Till fälschlich Tim, Till: „Ihr Erwachsenen macht das auch häufiger falsch als richtig.“

Rita: „Wir sind alle senil, wir dürfen das (Das Erwachsenen Team).“

Maurice: „Franzosen sind so reich, aber können keine Tunnel bauen.“

Rita, als sie in Lens-Lestang von allen möglichen Viechern belästigt wurde: „La nature m’attaque!“



Rita im Chat: „Hat jemand noch etwas Süßes?“ Efe: „Oliven.“
Efe: „Ich bin ein Dinosaurier, weil ich keine Beinhaare habe.“

Fabi: „Chat GPT ist mein Sklave, wenn KI irgendwann die Welt übernimmt, töten sie mich als erstes. Ist mir egal.“

Efe zeigt auf ein Foto mit Windrädern: „Da waren wir.“
Vale: „Das sind zwei von 10000 identischen Windräder, die in Brandenburg rumstehen.“
Efe: „Aber die zwei drehen sich nicht.“
Vale: „Es ist ja ein Foto.“

Rita im Chat: „Morgen um 8:15 Uhr am Bahnhof in Belleville. So habt ihr in Lyon auch noch Zeit zum Einkaufen.“
Maurice, 2 Zeilen weiter: „Rita 8:15 Uhr am Bahnhof oder?“
Efe: „Ne, 7:15“ [und kurz danach] „Jungeeeee jaaaa 8:15.“

Tim, in der Nähe von Strasbourg: „Valerio, wenn du rausschaust, kannst du die Zugspitze sehen“. (Tatsächlich fährt der Zug gerade eine Linkskurve und man kann vom linken Fenster die Spitze des Zuges sehen).
Vale: „Wie lange hast du gewartet, bis der Zug eine Linkskurve macht?“
Tim: „Schon sehr lange.“

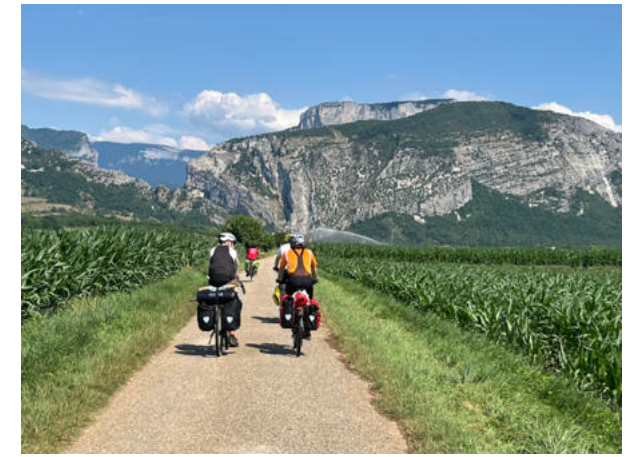
Lasse: „Kaum sind wir in Frankfurt, sieht man nur Polizei.“
Ciara: „Wir sind in Mannheim.“
Keine 5 min später bei Burgerking:
Lasse: „Da fällt mir ein, ich hab die Mc's app.“
Ciara: „Wir sind bei Burgerking.“

Der Zug hat 65 min Verspätung und kommt in Berlin am Hauptbahnhof statt in Südkreuz an.
Peter: „Ich frag mich, wie die Deutsche Bahn ihre Planung macht. „
Nick: „Mit Komoot!“



Urkunden

Ayo: Auszeichnung als beliebter Newcomer und stets klaglose, freundliche und fröhliche Bergziege
Ciara: Goldener Grenzüberwinder für Durchhaltevermögen und steigende Fitness
Efe: Goldener gute-Laune-Bär als stets motivierender Dönermeister
Elias: Auszeichnung als Gepäck-Befestigungs-Novize mit Hang zum Gummi
Fabi: Goldener Leopard für unfehlbare Tour-Navigation
Joci: Oscar für die tragenden Elemente der Show und das gelbe Trikot für die stärkste FahrerIn
Joel: Jolly-Jumper-Pokal für den nicht aufzuhaltenden Salto-Artisten mit starker Anziehungskraft auf französische Felswände
Jojo: Auszeichnung als elegante Grande-Dame auf dem vélo mit platzender Fahrradtasche und einer leichten Vorliebe für Tour-Gossip
Lasse: Die goldene Speiche als zuverlässiger Konzertpianist
Laurin: Goldene Krampalme für sein Schauspieltalent als Verpeiler auf der Bühne und Durchstarter auf dem Fahrrad
Leo: Weißes Trikot für stärksten Jungfahrer und den goldenen Kletteraffen
Lennox: Goldenes Mikrofon für den Tour-Blogger und Werwolfleiter
Maurice: Einer der stärksten und hilfsbereitesten Fahrer bekommt die goldene Tourhupe und Auszeichnung als Messer-Vergesser
Naya: Durchhalte-Medaille für besonderen Biss trotz Malaise und Ausgeglichenheit
Nick: Der silbernen Streckenposten mit dem richtigen Riecher für Akrobatik
Peter: Gelbes Trikot für den stärksten Fahrer im Dauerdienst der Mannschaft und den Oscar für sein Bühnentalent
Tim: Goldener Streckenposten mit Wortwitz und Blick für die Gemeinschaft
Till: Goldener Schraubenzieher als Nachwuchs-Mechaniker, der Diabolos in die Umlaufbahn wirft und nie den Überblick verliert
Zobair: Goldener Fahrradpechvogel mit ausgeprägter Resistenz gegenüber Wärme, Kälte und französischen Theatertexten



Spendenaufruf

Die Nouveaux Fous Berlinoïs der Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz fahren seit Jahren mit Berliner Schüler*innen auf Fahrradtour nach Frankreich und brauchen Ihre Unterstützung.



Mehr Informationen unter:

<https://nfb.kopernikus-oberschule.de/>

Spenden bitte an den „Förderverein der Kopernikus-Oberschule Berlin e.V.“

**Konto: Deutsche Bank
IBAN: DE95 1007 0024 0320 2769 00
BIC: DEUTDEDBBER**

Kennwort: NFB-Fahrradtour

**Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt.
Sponsoren können sich auf T-Shirts oder im Tourbuch präsentieren.**

**Kontakt per Mail an die Kolleg*innen:
r.masullo-mohadjer@kos-mail.de | v.oddone@kos-mail.de**

oder an den Förderverein: foekos@kopernikus-oberschule.de